

# Wildbader Tagblatt

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal.

Nummer 74

Freitag 179

Samstag, den 29. März 1930

Freitag 179

65. Jahrgang

## Sonntagsgedanken

### Sieh nach den Sternen!

Im ewigen Licht geboren,  
aus der Heimat Reich verbannt,  
wir Träumer und wir Toren  
haben hier kein Vaterland.  
Wir finden nicht wie die andern  
auf Erden Heim und Ruh.  
Wir müssen immer wandern  
den seligen Gärten zu.

Zuchold.

Steigen, immer Steigen schafft dem Leben Sinn,  
jedem Hub ins Dunkle wird ein Stern Gewinn

Hundert Schritte — tausend — schwer, unfählich schwer —  
aber Sterne funkeln mehr, unfählich mehr.

Erde, hast du Ziele? Droben schimmert leis,  
fällt sich mit Gestirnen lacht der schwarze Kreis.

Hoch herab zum bangen Menschenangezicht  
über dunklen Fährten strahlt das ewige Licht.

Schanderl.

O sieh nach den Sternen, und wenn der dunkle Erdens-  
tag, wenn das irdische Gewölk sich ihr verbirgt, so denke an  
sie und vergiß nie, daß sie über allen Wolken und Schatteln,  
über allem Sturm und Ungewitter ruhig lächeln.

Raabe.

## Zur Konfirmation

### Licht vom anderen Ufer

In den unterirdischen altchristlichen Grabstätten aus der  
Umgebung von Rom findet sich über dem Grab eines christ-  
lichen Schiffskapitäns ein feinsinniges Bild. Ein Seemann  
steuert sein Fahrzeug einem Leuchtturm entgegen, dessen ge-  
waltiges Feuer ihm durch das nächtliche stürmische Meer die  
Richtung zum andern Ufer weist. Licht vom andern Ufer,  
vom Ufer der Ewigkeit, soll die Konfirmation mit dem vor-  
bereitenden Unterricht unserer Jugend bringen, die sich ihren  
Weg durch die wildgehenden Strömungen und Stürme unse-  
rer Zeit mit all ihren Dunkelheiten zu suchen hat.

Aber wird nicht damit der Vorwurf bestätigt, daß die  
Kirche unsere Jugend nur für ein ungewisses Jenseits vor-  
bereitet, sie aber ohne Ausrüstung für das Diesseits lasse, in  
dem wir alle stehen? Ein Irrtum gehört, nachgerade etwas  
abgebrauchter Vorwurf! Es gilt doch vom Leben, daß man  
nicht nur darin, sondern auch darüber stehen  
muss um es zu bemessen. Darum geht es nicht ohne das  
Licht vom andern Ufer. Von dort her bekommen all die Fra-  
gen und Kämpfe, mit denen sich unsere Jugend befassen muss,  
ihren letzten Sinn, ob es sich nun um Beruf, Stand, Er-  
werb, Elternhaus, Kameradschaft, Körperlichkeit, Natur,  
Liebe, Freude, Geistesfreiheit, Gerechtigkeit, Volkstum oder  
Kirche handelt. Alle Moralpredigt ist wertlos ohne eine  
letzte Sinnbedeutung des Lebens. Das zeigt sich an der gänz-  
lichen Orientierungslosigkeit vieler Erwachsenen ebenso deut-  
lich wie an der heutigen Jugendnot. Aber der Sinn seines  
Daseins kann nicht der Mensch willkürlich festlegen; er kann  
diesen Sinn überhaupt nur erkennen, wenn er auf seinen  
Schöpfer hört. Er ist für's Wirkgeschehen geboren und be-  
darf auf seine Frage einer Antwort von der andern Seite,  
um über sich selber klar zu werden; er ist bestimmt zum  
Wandern zwischen zwei Welten und bedarf des Lichts vom  
andern Ufer, um sich in dieser Welt zurecht zu finden.

Er braucht lebende Augen und einen mutigen, dauerhaf-  
ten Entschluss, um dem Licht vom andern Ufer entgegen-  
zufahren. Was sieht die Jugend an uns Erwachsenen? Jede  
Konfirmation enthält diese ernste Frage an Elternhaus, Seel-  
sorger, Erzieher, Berufsgenossenschaft, Gemeinde. Sieht die  
Jugend an uns nur menschliche Willfür oder Behorham gegen  
das göttliche Wort? Sieht sie bei uns nur einen sicheren  
Kurs in jenem Licht vom andern Ufer steuern? Sieht sie  
Veldenscheu, Fahnenflucht, Menschen- oder Todesfurcht bei

uns, oder hoffnungsstrobe Tapferkeit, die ausharrt in Sturm  
und Nacht bis zum letzten schwersten Augenblick? Wenn  
wir selber Steuer und Segel geradeaus richten und über  
uns hinausweisen auf das Licht vom andern Ufer, dann hat  
unser Konfirmationssegnen Kraft, dann wird die Jugend eine  
glückliche Fahrt machen, auch wenn wir Erwachsene einmal  
schon ans Ziel gelangt sind.

H. Pf.

## Konfirmation

Es ist kein Zufall, daß die Gegner des christlichen Glau-  
bens, die mit allen Mitteln gegen die Konfirmation an-  
gehen, selbst am eifrigsten nach Erfolge ihren Ausschau halten.  
Denn es ist, zumal bei dem rasend gewordenen Tempo un-  
serer Tage, einfach natürliches Bedürfnis, einmal wieder  
Halt zu machen auf dem Weg des Lebens, um Rückschau  
und Ausschau zu halten und Klarheit zu gewinnen über  
den rechten Weg. Wer nie Station macht, Rückschau zu  
halten, wird nie neue Kraft zum Weiterwandern sammeln  
können, sondern sehr bald schon außer Atem kommen und  
dann irgendwo liegen bleiben, wo er nicht will.

Konfirmationstag ist ein Tag der Rückschau. Der Tag  
wird wieder vor der Seele der Eltern, zumal der Mutter,  
stehen, da der Konfirmand in seiner Wiege lag, der Tag, da  
ihn die Paten über die Taufe hielten. Schwerste Zeiten  
werden wieder lebendig in der Erinnerung. Der Vater  
stand vielleicht im Feld, den letzten, schwersten Kampf mitzu-  
kämpfen; vielleicht traf ihn auch noch das tödliche Geschoss.  
Und dann die Lebensmittelnot in der Heimat und die Schrek-  
tensjahre der Inflation! Und doch mag gerade um dieser  
Zeit willen der Dank um so echter und kräftiger der Seele  
entströmen: „Bis hierher hat uns Gott gebracht!“ Denn es  
ist eine, wenn auch rätelhafte Wahrheit, daß die Not nicht  
bloß Haß und Verbitterung erzeugen muß, sondern oft auch  
— wie das unter den Schrecken des Dreißigjährigen Kriegs  
entstandene „Nun danket alle Gott“ — den lebensschaffenden  
Kräften des Dankens die mächtigsten Quellen eröffnet.

Am Konfirmationstag will aber das Licht aus der  
Ewigkeit auch nach v o r w ä r t s leuchten. Dieses Leuchten  
gleich dem greller, erschreckender Blitze. Ein Abgrund  
wird sichtbar, der uneres Volkes Leben zu verklären



Mehr als 15000 Kunden! können Ihnen bestätigen,  
daß Sie beim Kauf eines  
**Haus-Standuhr**  
direkt von der Spezial-Fabrik in Schwarzwald  
ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben  
frachtfreie Lieferung, mehrjährige Garantie, billigste Preise  
von Rmk. 60,- an  
Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach  
Wunsch, herrlicher Schlag  
Westminster- od. Rim-Bam-Domplöckenschlag  
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog  
**E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner  
Haus-Standuhren  
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)**  
So urteilen meine Kunden:  
Oradun, 1. 11. 28. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern  
bald einhundert Rmk. 150,- mehr. E. W.  
Rüsselshelm, 27. 10. 28. Nach Aussehen eines Uhrmachers  
ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter  
Rmk. 300,- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220,-) F. M. H.  
Hundertste ihm über Danke schreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch  
teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen

## Sein Genius

Eine Räublergeschichte von Claus Ström.

49. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ein schönes Gut, das Tapenburg! Wie ist es eigent-  
lich? Hat der alte Hassenstein es durchgekauft, daß Sie sein  
Erbe werden, da er vorläufig das Leben bekommt.“

„Ich glaube, er sprach davon. Ich weiß wirklich nicht,  
was ich damit anfangen soll, wenn jener einmal aus der  
Welt geht; ich kann mich nicht darum kümmern, besonders  
nicht. Ich habe ziemlich umfangreiche Aufträge in  
Berlin bekommen.“

Ohlendorf schweigt; ihm scheint es unfassbar, daß Hasso  
mit solchem Gleichmut von einem Besitz redet, der ihn zum  
reichen Grundbesitzer macht.

Nach einer Weile fragte Hasso: „Ihre Frau ist noch  
sehr jung? Aber gewiß eine so rechte, tüchtige Frau, wie  
Sie eine brauchen.“

„Ja, jung ist sie“, meint Ohlendorf und wirft seine  
zum viertenmal erloschene Zigarre über den Wagen. „Ein  
bisher zimmerlich, aber sehr hübsch!“

„Das allein macht es nicht!“ sagt Hasso und zieht den  
Mantel höher hinauf.

„Wie geht es meiner Frau?“ fragt Hasso die ihm die  
Türe öffnende Haushälterin, die seit Ulrikes Erkrankung  
ihre Stelle vertritt, als er müde und fröstig von der Reise  
zurückkehrt.

„Papa, Papa!“ schreit der kleine Edmund und ver-  
sucht, an des Vaters Bein in die Höhe zu klettern. Dieser  
schwenkt den jauchenden Knaben in die Luft.

„Es geht sonst gut —“, meint die Angeredete.

Da hört er seinen Namen rufen: so kann nur ein

Mensch diesen aussprechen! Hastig eilt er auf die Tür  
zu und hält Ulrike in den Armen.

„Arme, liebe Frau! Es war alles sehr feierlich, und  
Ohlendorf läßt dich arrihen!“

Er geleitet sie vorsichtig in dem fast stockfinsternenzim-  
mer zu einem Stuhl.

„Wie ist Ohlendorfs Frau?“

„Ach, du lieber Gott!“ sagt Hasso mit komischem Be-  
dauern. „Stelle dir eine ausgetrocknete Puppe vor mit sorg-  
fältiger Regenermischung auf der Stirn, alles geschniegelt  
und gedreht. — Sie hielt sich die Ohren zu, als ich nach  
einem Diener verlannte, der mir die Hosen abzurücken  
sollte; es war ein abscheulicher Schmutz: „Ach, Ihre Pan-  
talons sind beschmutzt! Bitte, Ohlendorf, klingel nach  
Johann!“ — Der arme Kerl, er weiß gar nicht, was er  
mit ihr anfangen soll! — Heute morgen, ehe ich abfuhr,  
veranlaßte sie Ohlendorf, der sich zur Jagd angezogen  
hatte, noch einmal Toilette zu machen, seine Stiefel röchen  
nach Tran. Er tat mir herzlich leid, der gute Mensch! Sie  
geht mit ihm um, wie mit einem Neufundländer.  
Ruf dich hier und such dich da.“

„Daß es manchen Männern so schwer wird, die richtige  
zu finden.“ flüstert Ulrike, sich an ihn schmiegend.

„Es gibt zu wenige davon, Krauchen! Was machen  
denn die bösen Augen?“

„Schmerzen habe ich nicht, aber der Hofrat Franzius  
sprach von einer Operation in der nächsten Woche; ich  
sonnte heute fast nichts mehr erkennen.“

Hasso ist es, als kralle sich ihm eine eiskalte Totenhand  
ums Herz.

„Und nicht leben dürfen! Nicht einmal dein liebes  
Gesicht und Edmunds! Sei nicht traurig, Hasso! es wird  
ja wieder gut!“ fährt sie, ihn liebevoll, fort. „Ich kann  
ja mit euch sprechen und lachen — und dann das Klavier,  
es verläßt mich nicht. Soll ich dir ein Lied singen, Al-  
ten?“

Doch, seinen Handel und Wandel, sein Arbeiten und Feiern,  
sein Ringen und Kämpfen in allen seinen Ständen und  
Schichten. Aber zugleich wird auch der Quellgrund sichtbar,  
aus dem die rettenden Kräfte strömen: Treu und Glauben,  
Verantwortung und Opferbereitschaft und reine, selbstlose  
Liebe. Zu solchem Dienst braucht unser Volk eine für die  
Königsherrschaft Jesu begeisterte Jugend. Darum ist Kon-  
firmationstag Einsegnung, Aufnahme in die Ge-  
meinde derer, die alle ihre Kraft dran setzen, ihm den Weg  
zu bereiten!

Konfirmation ist Halt machen zur Rückschau und Aus-  
schau, zum Abholen und zur Selbstbesinnung über den  
rechten Weg! Laßt euch drum den Tag nicht unberührt vorüber-  
gehen, habt acht, daß er nicht durch tausend Nebenachen in  
die Unrast hineingezogen werde!

G. Sch.

## Politische Wochenrundschau

Zwei Monate Londoner Flottenkonferenz  
und vorher 6 Monate Abrüstungsverhandlungen zwischen  
London und Washington — und fast nichts erreicht. Mac  
Donald, der im Bunde mit Amerikas Präsident Hoo-  
ver das hohe Ziel der Seeabrüstung verwirklichen wollte,  
steht vor einem dicken Knäuel von Fragen, die, je länger die  
Herren in London sind, um so verworrener sich auswachsen.  
Denn erst die Konferenz hat Italien veranlaßt, Flotten-  
gleichheit mit Frankreich zu fordern und so den heimlichen  
Gegensatz zwischen beiden Mächten zu entzweien. Erst die  
Konferenz hat einen Keil zwischen Frankreich und England  
hineingetrieben, weil der erstere dem letzteren die Allein-  
herrschaft über das Mittelmeer bestritt, und der letztere sich  
mit ihm zu gleichen Teilen in sie teilen will. Und wenn  
Frankreich und Italien ungehemmt drauf los rüsten dürfen,  
wie können die anderen dem Wettlauf ruhig zusehen? Wozu  
dann noch ein Dreimächte-Abkommen? Dann läßt man es  
lieber beim alten. Und wiederum hat eine Konferenz zweck-  
los getagt. Wiederrum hat es sich gezeigt, daß die Mensch-  
heit noch weit entfernt vom Weltfrieden ist. Der wunder-  
volle Kelloggspakt ist denn nichts anderes als ein from-  
mer Wunsch, genau so wie die Erklärung, mit der der eng-  
lische König die Versammlung feierlich eröffnete, nämlich,  
daß eine neue Kriegstragödie verhindert werden soll.

Der Widerspruch gegen den Youngplan ist  
immer noch nicht verstummt. So hat nun auch der „Sta-  
helm“ an den Herrn Reichspräsidenten, sein Ehren-  
mitglied, eine Entschlieung gerichtet, in der es u. a. heißt:  
„Wir erkennen die Annahme des Youngplans und des  
deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht als für das  
deutsche Volk verpflichtend an. Wir sind entschlossen, jede  
politische Möglichkeit zu benützen, um die Ketten der auf der  
Kriegsschuldfrage aufgebauten „Friedensverträge“ und aller  
aus ihnen abgeleiteten Verpflichtungen jedweder Art zu zer-  
brechen.“

Wertwändig besonders ist in diesem Zusammenhang eine  
Erklärung Owen Youngs, dessen Name ja der „Neue  
Plan“ trägt. Sie wurde anlässlich eines Gründungsfestes  
der Universität Kaliforniens abgegeben. Hiernach haben die  
Gläubigerstaaten einfach ihre gesamten Schulden, über deren  
Höhe sie bekanntlich immer und immer wieder sich aufs  
schwerste beklagen, zusammengerechnet und weitere 50 v. H.  
hinzuaddiert. Wo nicht wirtschaftliche Ermüdungen liegen  
jener Berechnung der deutschen Gesamtschuld zugrunde,  
sondern einzig und allein die politische Rücksichtnahme auf  
ihre Schuldverpflichtungen gegenüber Amerika. Und doch:  
wie oft hörte man, daß nur die wirtschaftliche Leistungsfähig-  
keit Deutschlands entscheiden dürfe. Vor 12 Jahren hieß es:  
Keine Kontributionen. Dann: nur die Schäden, die Deutsch-  
land durch seine Angriffe verursacht hätte. Dann: die Pen-  
sionen für Invaliden, Kriegervitwen und Kriegswaisen; end-  
lich: die Uebernahme der amerikanischen Schulden. Hierin  
liegt eben das himmelschreiende Unrecht, das man uns zu-  
gefügt hat. Und dabei wurde von all dem, was wir an  
Waffen, Waren, Reichsgebiet, Kolonien u. a. leisten und  
bühnen mußten, keine Mark an den Reparationen anzurechnen.

Es gibt nichts Rührenderes, als ihre Munterkeit, wo-  
mit sie ihn immer wieder aufrichtet. Ihm werden die  
Augen nah bei ihrem Gesang.

„Dank, Dank, Ulrike!“

„Und nun verbrich mir eins, Hasso; sang wieder an  
zu malen: du darfst nicht denken, daß ich dich den ganzen  
Tag bei mir haben muß. Die Arbeit ist so gut für dich.“

„Ich kann es nicht, Ulrike!“ stöhnt er. „Mir fehlen  
deine Augen und deine Nähe. Es ist so kalt und unfreund-  
lich in meinem Atelier; es riecht dort so abscheulich, ich  
weiß nicht, woher es kommt. Aber ich will es versuchen!  
Dies unerträgliche Licht, immer alles grau, — ich finde  
gar keine Farben auf der Palette.“

„Versuch's nur, mir zulieb.“

Am anderen Tage erzählt er ihr: „Ich habe Fleckia  
gearbeitet.“ — Statt dessen hat er Stundenlang brütend vor  
der Staffelei geessen und immer schworz und weiß zusam-  
mengenischt; dann war Gedröhne auf allen Nieren ins  
Zimmer gekrochen, u. er hatte sich zu ihm auf den Teppich  
gelegt und zu spielen verücht; doch es wollte nicht gehen.  
es war keine natürliche Lustigkeit, und der Kleine fing an  
zu weinen und mußte hinausgebracht werden.

Am Nachmittag schickte der alte Hassenstein und ließ  
Famietta bitten, ihn anzufahren.

„Brennen Sie nur die eine der Lampen an“, befiehlt  
er seinem alten Diener — „es ist hell genug so.“

„Ach, Hasso! Du bist pünktlich; danke dir. Ich war  
selbst zu euch gekommen, aber das verdammte nagelalte  
Wetter fürchte ich. Es ist abscheulich, alt zu werden. Set  
dich, Hittel — Wie steht's mit Ulrike?“

„Immer dasselbe, Vater!“

„So, sol Traurig! Aber man soll die Flinte nicht ins  
Dorn werfen. Ich mußte dich sprechen. — Gestern habe  
ich eine Audienz beim König gehabt, die Angelegenheit ist  
nun geregelt. Ich bitte dich, Einsicht von den Papieren  
zu nehmen.“



## EIN FAHRRAD-AUF DAS SIE STOLZ SEIN KÖNNEN!

Es macht wirklich Freude, ein Fahrrad zu besitzen, um das man beneidet wird. Schönes Aussehen mit dauerhafter Qualität verbindet - das verbesserte Opel-Fahrrad... Vorteile des Opel-Rades: Kippfester Sattel - Neuartige Pedale mit dauerhafter Gummieinlage - „Rostenie“-Speichen - Feinste Emaillierung - Haltbare Ketten - Erstklassige Bereifung... Verlangen Sie einen Prospekt vom nächsten Händler oder direkt von der Adam Opel A. G., Fahrradabteilung, Rüsselsheim a. M.

Das verbesserte **OPPEL** FAHRRAD



Und heute noch verweigert man, wie Dr. Schnee es wiederholt ausführte, durch Rückgabe unserer Kolonien oder Uebertragung von Mandatsrechten uns die Möglichkeit zur Beschaffung von Mitteln zu geben, damit wir unseren Tributverpflichtungen nachkommen können. Man kann doch von der Kuh, die kein Futter bekommt, nicht Milch erwarten. Immer näher rückt der 1. April heran. Der Reichsfinanzminister erklärte mit aller Deutlichkeit, er brauche unter allen Umständen für den kommenden Monat höhere Steuereingänge, um die allernotwendigsten Verpflichtungen des Reiches erfüllen zu können. Unzählige Unterredungen fanden zwischen dem Reichsminister und den Führern der Regierungsparteien statt. Und jedesmal meldeten die Blätter: „völlig ergebnislos“. Namentlich groß ist die Spannung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie. Jene fordert gefühlvolle Festlegung einer Steuererleichterung für 1931 und eine Ermäßigung der Arbeitslosenversicherung, diese lehnt beides ab. Jede wirft der andern unachgiebigen Starrsinn vor, an dem jeglicher Versuch einer Einigung unfehlbar scheitern müsse. Mit jedem Tage wird die Sache kritischer. Ob die Krise die laufende Woche überleben wird? Ob nicht das ganze Kabinett mit dem Reichsminister Müller an der Spitze demissioniert? Jedenfalls können die beiden volksparteilichen Minister bei weiterem Festhalten der Sozialdemokraten in ihrem ablehnenden Standpunkt, schon mit Rücksicht auf die Parteierklärungen in Mannheim, nicht mehr länger im Kabinett verbleiben. Volksparteiliche Zeitungen fordern ziemlich eindeutig den Rücktritt. Eine Auflösung des Reichstags wäre allerdings nicht nötig. Denn die zurückbleibenden Minister der drei andern Koalitionsparteien hätten immer noch eine, allerdings keine Mehrheit.

Während die Agrarzölle, von denen wir in der letzten „Wochenchau“ sprachen, überraschend schnell angenommen wurden, ist es mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag etwas stiller geworden. Neu ist nur, daß auch die deutsche Kohlenindustrie gegen diese Abmachungen Einspruch erhebt. Ueberall Feuerschriften in größerem Umfang, in Deutsch-Oberschlesien außerdem 6000 Bergarbeiter arbeitslos, Rückgang der Förderung und trotzdem ein geradezu unheimliches Wachstum der Halbenbestände. Und wenn nun noch 4 Millionen Tonnen Kohlen aus Polen vertragsmäßig in Deutschland eingeführt werden dürfen, dann gäbe es mindestens 12 000 arbeitslose Bergarbeiter in Oberschlesien. Können doch die Polen bei ihren bestehenden Arbeitslöhnen und den niedrigen Frachten viel leichter ihre Kohlen ausführen, als es uns Deutschen möglich ist. Man wird also sich doppelt und dreifach überlegen müssen, ob man den Polen derartig große Zugeständnisse machen kann.

Während die Welt mit der Nachricht überrascht wird, daß die „Europa“ ihr Schwesterschiff „Bremen“ in der Fahrtgeschwindigkeit überholt hat, indem sie den Ozean in 4 Tagen 17 Stunden und 6 Minuten durchquerte, teilen die beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, der Norddeutsche Lloyd und die Hapag, mit, daß sie auf 50 Jahre eine Arbeits- und Interessengemeinschaft vertragsmäßig eingegangen hätten. Sie versprechen einander, ihre gesamte wirtschaftliche Beteiligung unter Verzicht auf jedweden Vorrang in gegenseitiger Unterstützung und Förderung unter einheitlichen Gesichtspunkten und unter einheitlichem Zusammenwirken auszuüben. Die neue Vereinbarung Hapag-Lloyd verfügt jetzt über einen Flottenbestand von rund 2 Millionen Schiffstonnen. Noch 1924 hatten beide Gesellschaften zusammen nur 800 000 Tonnen. Welch gewaltiges Wachstum innerhalb 5 Jahren! Auch ein Beweis für den hiesigen Lebenswillen. Derselbe wird sich — das ist unser fester Glaube — trotz des Youngplans und seines schrecklichen Drucks sieghaft durchsetzen. W. H.

### Das blaue Band

Die Fahrt des neuerbauten Lloyd-Dampfers „Europa“ war eine Triumphfahrt. Schneller noch als die „Bremen“ wurde der Ozean zwischen Europa und Amerika von dem neuen Schiff überwunden und das blaue Band des Weltmeeres damit gewonnen. Deutschland, das mit ungeheuren Tributen belästigt, in den Ketten von Versailles sich windende Deutschland, hat wieder einmal eine Rekordleistung vollbracht, vor der die Welt bewundernd den Atem anhält. Wir Deutsche sind stolz auf dieses Meisterwerk der deutschen Technik und wir schöpfen aus ihm Mut, Kraft und Durchhaltewillen zu weiteren Taten. In diesem Sinne nehmen wir auch das Wort an, das der Verfasser des Pariser Tributentwurfes vom „Rohstoff des deutschen Gehirns“ gesprochen hat, der uns und unser Land bei sonst nicht günstigen ökonomischen Voraussetzungen doch zu besonders großen Leistungen auf Grund unserer wissenschaftlichen Forschung und auf Grund des Vermögens deren Ergebnisse in der Produktion richtig anzuwenden, befähigt hält. Wenn Owen Young allerdings bei dieser schmeichelhaften Meinung zu dem Schluss kommt, daß Deutschland deshalb auch solche Riesenlöhne produzieren und bezahlen könne, wie sie ihm durch das Haager Werk auferlegt werden, dann liegt hier doch ein Trugschluß, und zwar in erster Linie ein psychologischer Trugschluß vor. Deutschland kann arbeiten und Deutschland will arbeiten. Das hat es selbst aller Welt zur Verwunderung in diesen zehn Jahren seines Niederbruchs bewiesen.

Aber Arbeitswille und Arbeitskraft und auch der „Rohstoff des Gehirns“ sind letzten Endes doch nur zu Höchstleistungen zu bringen, wenn die Freudigkeit hinter dem Werk steht und das Werk den Meister lohnt. Um Tribute zu bezahlen, immer wieder für Generationen Tribute zu bezahlen, und doch Sklaven und Heloten zu bleiben, dafür

wird man auf die Dauer auch die Deutschen nicht bereifunden. Und dazu, was ruht der „Rohstoff des Gehirns“, wenn die Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen, ihn zu heben, gar ihn sich von Generation zu Generation in den deutschen Köpfen erneuern zu lassen. Von nichts kommt nichts. Und auch der Erfindungsgeist, die Fähigkeit des Denkens, die zum Schaffen notwendige Phantasie, bedarf der Nahrung, der Wartung und der Pflege, wie die wissenschaftliche Forschung ganz realer Voraussetzungen, wissenschaftlicher Versuchsanstalten, Laboratorien, Universitäten und schließlich auch der Mensch bedarf, die vor materieller Not wenigstens soweit geschützt sind, daß sie sich dem „Luxus“ wissenschaftlicher Betätigung widmen können. Darin liegt aber heute schon in Deutschland vieles im Argen. Der Abbau der deutschen Kultur hat bereits begonnen und er wird mit Riesenschritten weitergehen, wenn die Tributlast, die eine Mehrheit des deutschen Reichstages leichtfertig auf uns nahm, länger auf uns lastet. Dann verkümmert der „Rohstoff des Gehirns“, dann trocknet er ein, und dann bleibt in den Ganglien nichts übrig als dumpfe unproduktive Ergebung oder lobernder, zerstörender Haß.

Der „Rohstoff des deutschen Gehirns“ hat noch einmal eine Meisterleistung vollbracht. Wir wollen nicht glauben, daß es die letzte ist. Denn noch verweisen wir nicht, glauben wir noch an unsere Kraft, an die Fähigkeit unseres Willens und auch an die Gerechtigkeit Gottes, der uns nicht können und Wollen gab, um uns Sklaven sein zu lassen. Noch sind wir, gerade wir fern von jener Resignation der dumpfen Ergebung, in der sich die „Gemeinschaft der Unterwerfung“ im Deutschen Reichstag zusammengefunden hat. Aber auch wir spüren die Notzeit und wir wissen es schmerzhaft und erkennen es, daß diese Meisterleistung deutscher Technik, so sieghaft sie über der Notzeit zu stehen scheint, vielleicht doch nichts anderes ist als eine Art Verzweiflungstat dieses produktiven deutschen Könnens, das, ehe es sterben muß, sich noch einmal zur letzten, höchsten Anstrengung aufrafft. Wie liegen denn die Dinge? Das blaue Band des Ozeans ist gewonnen. Es ist gewonnen von dem neu erbauten Schiff des Landes, dessen Schiffsahrt durch das Diktat von Versailles vernichtet und in alle Welt zerstreut wurde und die heute doch schon den Vorkriegsstand fast wieder erreicht hat. Aber unter welchen Opfern? Die beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, die der Welt vorbildlich waren, haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen müssen. Bewußt, das Gesetz der Wirtschaftlichkeit verlangt die Erzielung weitestgehender Ersparnisse, die Rationalisierung in allem und jedem, aber nur der eiserne Zwang der Not macht diese Zusammenlegung, die die freie, schöpferische Kontinuität ausschaltet, zu einer wahrhaften Notwendigkeit. Die Verschuldung des Norddeutschen Lloyds an amerikanische Anteilhaber beträgt noch rund 83 Millionen, und auch die Hapag muß noch für 23 Millionen Zinsen an das Ausland zahlen, obwohl beide Gesellschaften in den Besitz von recht beachtlichen Reichsentschädigungen gekommen sind. Welche Opfer sonst noch auf dem Wege dieses von der Not erzwungenen Zusammenschlusses liegen, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Aber jedermann weiß, daß jede Rationalisierung dieser Art bis in die kleinsten Verästelungen hinein zu Einsparungen führt, die vor dem Personalbestand, auch vor dem Bestand alten Personals, nicht halt machen. Das Gesetz der Wirtschaftlichkeit ist ein mitteilloses Gesetz. Wir müssen uns ihm beugen, weil wir der Not begegnen wollen, die alles frisst, wenn wir nicht opfern. Aber angesichts der Tributlast, die auf uns liegt, vermögen wir nicht zu ermessen, kaum noch zu glauben, daß dieses Beugen uns und unserer Wirtschaft noch zu nutzen vermag, daß es die Opfer lohnt, die am Wege bleiben. Aber wir stehen im Kampf um unsere Existenz und wir setzen alle Kräfte ein, um diese Existenz zu erhalten, um der Welt zu zeigen, daß wir sind und was wir sind.

Das blaue Band ist gewonnen. Statt des Auswanderers, den Amerika nicht mehr nimmt, suchen wir den Auslandspassagier und erfüllen ihm seine höchst gesteigerten Wünsche nach Luxus, Sicherheit und Schnelligkeit. Unsere Vorkriegsstonnage für den Frachtverkehr ist fast wieder erreicht. Aber werden wir auch instande sein, das, was wir neu schufen, voll und bis zum letzten für die deutsche Volkswirtschaft zu nutzen? In dem Augenblick, wo die „Europa“, vom Jubel Amerikas begrüßt, in den Neuhort Hafen eintief, brachte das Kabel die Meldung von der Annahme des neuen amerikanischen Zollgesetzes, das eine ungeheure Zolleinmauer zwischen den Vereinigten Staaten und allen anderen Ländern der Erde errichtet. Deutschland kennt kaum den Schatz der heimischen Arbeit mehr. Es schreit Export, Export, Export, um den Tribut zahlen zu können, und überall rennt das deutsche Produkt gegen mehr und mehr erhöhte Zollmauern an. Der Wirtschaftskrieg zwischen Amerika und den europäischen Ländern wird im gleichen Augenblick proklamiert, wo das jüngste deutsche Schiff sieghaft das blaue Band des Ozeans gewinnt, neue Friedensleistung schafft, neue Verbindung zwischen den Kontinenten und den Völkern, neue Erleichterung des Warenaustausches und des Wirtschaftsverkehrs!

Das blaue Band ist ein Hoffnungszeichen, und als solches nehmen wir es. — Aber wird es nicht zu einer letzten Fahne der Hoffnung, die in sich zusammensinkt und zusammenfallen muß, wenn aller Rohstoff des Geistes, alles Wollen, alles Können, alles Opfern Deutschland doch nicht aus den Fesseln befreit, in die es Versailles geschlagen hat, und wenn aller Rohstoff des Geistes, alles Wollen, alles Können uns doch nicht vor der Not bewahrt und rettet, in die uns die Tributpflicht verstrickt?

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

#### Zum Dach der Welt

Im Sommer 1928 zog eine andere Expedition, ausgerüstet von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der Russischen Akademie der Wissenschaften und vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, nach dem Hochland der Pamire in Mittelasien das man das „Dach der Welt“ heißt und in dem Indien, China, Rußland und Afghanistan zusammenstoßen. Es galt vor allem, die Transalaj- und die Seltakette, die bis dahin noch völlig unbekannt waren, zu erforschen und gleichzeitig die Verbindung herzustellen zu dem Gebiet, das die große Pamirexpedition des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Jahre 1913 durchforscht hatte. Ausgangspunkt der ganzen Unternehmung war der Karakul, ein südlich von Tashkent in etwa 4000 Meter Höhe gelegener See von der Größe des Bodensees. Hier teilte sich die 22 Mann starke Expedition (11 Deutsche und 11 Russen) in verschiedene Unterabteilungen, um je nach der Art ihrer wissenschaftlichen Ziele ihre Arbeiten zu beginnen. Das ganze Gebiet ist in seinen vergrößerten Teilen und Bergformen von erhabener alpiner Großartigkeit, die niedriger gelegenen Teile bieten aber bei dem Fehlen jedes Pflanzenwuchses das Bild einer bedrückenden Dede. Zunächst stieg die Gruppe nach Norden vor, um den Bit Kaufmann (so genannt nach dem ersten Gouverneur von Turkestan) zu bezwingen. Von dieser Seite stellten sich der Besteigung jedoch unüberwindbare Hindernisse entgegen. Man mußte deshalb zurück und folgte nun der Gruppe Rickmer-Nidmers (Bremen), in dessen Händen die Leitung der ganzen Unternehmung lag, nach Westen. Hier gelangte die Gruppe an den 45 Kilometer langen Rotgemein-schaftsgleiser (dem die Russen in Erinnerung an die gemeinsame Fahrt später diesen Namen gaben). Der Gleiser und die Berge seiner Umgebung wurden eingehend erforscht. Dann kam man zum zweitgrößten Gleiser der Erde, dem 77 Kilometer langen Fedtschenko-Gleiser, der zum erstmalig und gleich in seiner ganzen Längsausdehnung überschritten wurde. Nach weiteren Besteigungen wurde als Abschluß der Unternehmung ein erneuter Angriff auf den Bit Kaufmann unternommen, den man inzwischen als den höchsten Berg des ganzen Gebiets festgestellt hatte und dem die Russen als dem vermeintlich höchsten Berg Rußlands den Namen Bit Lenin gaben. Bei den später in Deutschland vorgenommenen genauen Berechnungen stellte sich übrigens heraus, daß nicht der 7130 Meter hohe Bit Lenin, sondern der östlich des Fedtschenko-Gleisers aufragende 7500 Meter hohe Bit Garmo der höchste Berg Rußlands ist. Im ganzen wurden durch die Expeditionsteilnehmer des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 56 Gipfel erstiegen, darunter acht zwischen 6000 und 7000 Meter und einer über 7000 Meter.

Woher stammt der Ausdruck: per pedes apostolorum? Wenn wir betonen wollen, daß wir zu Fuß gegangen sind, pflegen wir wohl scherzweise zu sagen, daß wir den Weg per pedes apostolorum gemacht haben. Dabei scheint die Vorstellung abzumalmen, daß die Apostel das Gebet hin in alle Welt wörtlich genommen und die Erde zu Fuß durchpilgert hätten, statt sich der damals üblichen Verkehrsmittel zu bedienen. In Wirklichkeit heißt per pedes apostolorum nicht durch die Füße, sondern bei den Füßen der Apostel. Denn es liegt hier wie in zahlreichen andern Fällen eine alte Eidesformel zugrunde, die sich durch häufigen Gebrauch zu einer bloßen Bekräftigungsformel abgelaufen hat und unverständlich geworden ist. Wer denkt z. B. daran, daß er, wenn er versichert: „Bei Gott“, damit die Anfangsworte der Eidesformel auspricht oder daß der Fluch „Sackerlot“ oder gar „Saperlot“, „Heiliges Kreuzdonnerwetter“ usw. darauf zurückgeht, daß ehemals bei dem Kreuzir geschworen wurde. Auch wenn wir vom „Brustton der Weberzeugung“ sprechen oder sagen: „Hand aufs Herz“ und dabei vielleicht tatsächlich die Hand auf die Brust legen, ahnen wir damit die alte Sitte nach, daß die Frauen, besonders die Alemanen, den Eid durch Auflegung der Hand auf die Brust leisteten, wobei sie bisweilen ihre Köpfe mit berühren mußten (Nestleoid). Die Gegenstände, bei denen man schwur, waren außerordentlich zahlreich. Man leistete den Eid beim Haupte, bei der Zunge, bei den Zähnen, bei den Wunden Christi oder der Heiligen, bei der Lanze, beim Kreuze, beim Grabe des Erlösers, man schwur bei seiner Geburt und bei seinem Tode (par la mort de Dieu, was später zu morbleu oder parbleu verschliffen wurde). Auch beim Haupte des Kaisers, bei seiner Krone oder seinem Barte wurde häufig geschworen. Mönche schwuren regelmäßig per pedes abbatibus, bei den Füßen des Abtes, und so schwur man auch per pedes apostolorum (bei den Füßen der Apostel), ohne daß das irgendeine Beziehung zum Fußwandern der Glaubensboten gehabt hätte. Eigentümlich war, daß der Eid je nach dem Gegenstand, auf den er geleistet wurde, mehr oder weniger galt. So mußten in England die Kleriker schwören auf den Krummstab des Bischofs, und dieser Eid wurde höher geachtet als selbst der auf das Evangelium. In italienischen Stadtrechten war bestimmt, daß ein Christ in einem Rechtsstreit mit einem Juden, falls es sich um nicht mehr als sechs Dinare handle, gehalten sei, bei dem Haupte eines Christen zu schwören, wenn aber sechs bis zwölf Dinare in Frage standen, beim Haupte seines Taufpaten, und nur wenn der Streitgegenstand mehr als zwölf Dinare betrug, mußte er auf die Bibel und das Kreuzir schwören. Man wollte

**Hypotheken-Gelder - Baukredite**  
rasch und billig durch  
**ELLWANGER & GEIGER, BANKGESCHÄFT**  
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. Telefon 22461-23

also offenbar, daß die Feiertätigkeit der Eidesleistung nicht dadurch abgeschwächt würde, daß der Eid um jede Kleinigkeit zu leisten war.

**Hummellese, der kleinste aller Vögel.** Nicht eine von den vielen Kolibriarten stellt den kleinsten unter den Vögeln, als allerkleinsten Art muß vielmehr die in den dem Äquator am nächsten liegenden Teilen von Peru heimische Hummellese angesehen werden. Das Tierchen lebt vom Nektar der Blumen. Wenn dieser Zwerg unter den Vögeln von Blüte zu Blüte huscht, könnte man glauben, eine große Hummel vor sich zu sehen. Auch in seinem Flug hat sich die Hummellese den Hummeln angeschlossen. Der kleinste Vogel unter den Kolibriarten, ein in Westindien einheimischer Zwergkolibri, ist einige Millimeter größer als die Hummellese.

**Rote Hände.** Um die Hände vor dem Rotwerden zu schützen, ist es ratsam, neben der Waschgelegenheit eine angefeuchtete Zitrone oder eine Schale mit Essig zu halten und mit diesen Säuren die Hände sofort nach Beendigung der Arbeit zu waschen. Vor dem Abrocken müssen die Hände mit einer Mischung von fünf Teilen Rum auf drei Teile Glycerin eingerieben werden.

**Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Erzpriester von St. Peter ernannt.** Der Papst hat in einem Handschreiben vom 25. März den Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Erzpriester an der vatikanischen Basilika ernannt.

**Bei einem Küchenbrand erstickt.** In einem alten Hause der Kogenerstraße in Straßburg brach ein Küchenbrand aus. Die Wohnungsinhaberin, Peine alleinstehende Brand aus. Die Wohnungsinhaberin, eine alleinstehende alte Geräupel ergriffen hatte, zu löschen. Der hoch aufgefärrnte Kram brach aber zusammen und begrub die Frau unter sich. Als die Feuerwehr eintraf, war sie bereits im Rauch erstickt.

**Finanzieller Zusammenbruch der Stadt Arns.** Die Wirtschaftsnote in Ostpreußen hat jetzt in einer der ostpreussischen Städte ihr Opfer gefordert. Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde Arns wurde auf Grund eines Gerichtsbeschlusses zugunsten der Reiningen Bank gepfändet. Von der Pfändung sind alle Grundstücke, Liegenschaften und Hypotheken, sowie alle Außenstände betroffen. Damit ist der finanzielle Zusammenbruch Arns besiegelt. Die Pfändung wurde auf Grund eines der Stadt gewährten Kredits in Höhe von 750 000 Mark vorgenommen. Der Zusammenbruch wird darauf zurückgeführt, daß die Stadt durch das Ausleihen großer Kapitalien nomhafte Verluste erlitten hat.

**Die Ausgaben für die Wehrmacht.** Im Hinblick auf die Abrüstungsfrage dürfte eine Uebersicht über die Ausgaben der verschiedenen Mächte für die Landesverteidigung (Heer, Marine, Luftstreitkräfte) von Interesse sein. Der Prozentsatz für die Verteidigungsausgaben eines Landes beträgt für Deutschland 7,3, Belgien 7,8, Bulgarien 16,2, Dänemark 15, England (Wutterland) 14,3, Estland 22, Finnland 11,7, Frankreich 23,8, Italien 21,2, Südlawien 20,8, Lettland 27, Litauen 19,5, Holland (Wutterland) 15,4, Oesterreich 5,5, Rumänien 20, Schweden 17,7, Schweiz 10,5, Rußland 11, Spanien 24, Tschechoslowakei 17,9, Türkei 40 (?), Ungarn 9,7 und Vereinigte Staaten 18,8 Prozent. Bei einem Vergleich der Ausgaben Deutschlands für seine kleine Wehrmacht mit den Ausgaben der fremden Mächte darf nicht übersehen werden, daß das uns aufgezwungene Berufsheer mit 12jähriger Dienstpflicht im Verhältnis wesentlich teurer ist als ein Heer der allgemeinen Wehrpflicht.

**Was jeder Deutsche durchschnittlich an Steuern zu bezahlen hat.** Es mußten im Jahre 1913/14 an Steuern in Deutschland aufgebracht werden 4,1 Milliarden M. (nach heutigem Geldwert 6 Milliarden); dagegen im Jahr 1927/28 rein zahlenmäßig mehr als das Dreifache und wertmäßig mehr als das Doppelte, nämlich 13,4 Milliarden M. Das macht pro Kopf der Bevölkerung im Jahr 1913/14 90 M. und im Jahr 1927/28 211 M. Dabei sind die Reparationslasten mitberücksichtigt. Im gleichen Zeitraum betrug die Steuerleistung pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich 168 M., in den Vereinigten Staaten 124 M., in Spanien 91 und in Italien 84 M.

**Vor den Beratungen über den Lastenausgleich.** Die nächste Sitzung des Finanzausschusses ist auf Montag 31. März anberaumt worden. Dabei sollen die zurzeit im Finanzministerium ausgearbeiteten Anträge der Regierungsparteien zum Landessteuer- und Gemeindesteuervergleich beraten werden. Die Anträge sollen in den nächsten Tagen den Fraktionen mitgeteilt werden: die sozialdemokratische Fraktion hat besonderen Wert auf vorherige Kenntnis dieser Änderungsanträge gelegt, um vor der Beratung des Finanzausschusses dazu Stellung nehmen zu können. Zugleich soll Gelegenheit zur Besprechung von Vorgängen im Dura-Deckschieferwerk gegeben werden.

**ep. Berufskurs für arbeitslose Kaufleute.** Ein sechs-wöchiger Berufskurs für stellenlose Kaufleute, veranstaltet vom Christlichen Verein für Jugendwohlfahrt unter entgegenkommender Mitwirkung seitens des Landesarbeitsamts Süddeutschland, ist im **Monachial** bei Bad Weibenzell soeben abgeschlossen worden. Die 45 Teilnehmer kamen ungefähr hälftig aus Württemberg und Baden, zwei aus Hohenzollern. Der Kursus war politisch und konfessionell neutral. Die Aufnahme erfolgte nach berufspraktischen Gesichtspunkten und sollte denjenigen eine tüchtige Auffrischung und Ergänzung ihrer Berufskennntnisse ermöglichen, die ihre unfreiwillige Beschäftigungslosigkeit als einen unerträglichen und ihre Lebenstätigkeit stark beeinträchtigenden Zustand empfanden. — Die Unterrichtsstoffe waren neben dem rein berufstechnischen, wie Handelskunde, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Stenographie usw., Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Arbeitsrecht, handelsjuristische Fragen, Lebenskunde, Psychologie, Literatur und Geschichte. **Lehrausflüge** führten zur Besichtigung benachbarter Industrien und heimatsgeschichtlicher Stätten.

**Planofortefabrik Schiedmayer & Soehne**  
Stammfirma  
Gegründet 1809  
**Flügel / Pianinos**  
**Harmonium**  
Melodienwerke schwül. Flügel, wellbekannt durch ihre vorbildliche Ausführung, Haltbarkeit, Klangfülle und Tonschönheit  
Stimmungen — Tausch — Miete — Teilzahlung  
Bitte beachten Sie unsere genaue Adresse u. besuchen Sie unsere Verkaufsräume  
in **STUTTGART**, Neckarstr. 16, in **ULM**, Bahnhofstraße 3.

**ep. Erlaß der Rundfunkgebühren für Kranke.** In Erweiterung der bestehenden Bestimmungen, die vor allem den Blinden den Zugang zum Rundfunk erschlossen, können in Zukunft die Rundfunkgebühren auch solchen Personen erlassen werden, die infolge schwerer körperlicher Leiden in ihrer Bewegungsfreiheit und im Besuch der öffentlichen Vorführungen dauernd ernstlich behindert sind und sich in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden. Wo diese Voraussetzungen zutreffen, wende man sich mit einem Antrag an das zuständige Postamt.

**Die Heeresstärke der einzelnen Länder.** Deutschland mit 63,3 Millionen Einwohnern besitzt bekanntlich ein Freiwilligenheer von 100 000 Mann, d. h. 0,15 Proz. der Bevölkerung, es kostete im vorigen Jahr 472,5 Millionen M., d. h. 4,6 Proz. des gesamten Reichshaushalts. England ohne Kolonien weist bei 45,6 Millionen Einwohnern ein Heer von 324 000 auf, d. h. 0,8 Proz. der Bevölkerung; die Kosten beliefen sich auf 827,26 Millionen M. für das Landheer und 331,52 Millionen M. für die Luftflotte, d. h. 14 Proz. des Gesamtetat. Frankreich hat bei 41 Millionen Einwohnern 655 700 Soldaten (1,2 Proz.); die Kosten für das Landheer waren 1200 und für die Luftflotte 328 Millionen, (18,9 Proz. des Staatshaushalts). Italien hat bei 42 Millionen Einwohnern 638 300 Soldaten (0,77 Proz. der Bevölkerung); das Landheer kostete 595,25, die Luftflotte 153,18 Millionen M. (21,2 Proz. des Etats). Spanien hat bei 22,4 Millionen Einwohnern 164 000 Soldaten (0,73 Proz. der Bevölkerung) und gibt dafür 417,3 Millionen M. (24 Proz. des Etats) aus. Die Vereinigten Staaten besitzen bei 120 Millionen Einwohnern ein Heer von 448 000 Mann, d. h. 0,25 Proz. der Bevölkerung; es kostete 1929 das Landheer 1424,54, die Luftflotte 149,64 Millionen M. In Rußland stehen bei 153,5 Millionen Einwohnern 1 200 000 Mann (0,8 Proz.) unter Waffen; sie kosteten 1929 1182,616 Millionen Rubel gleich 10 Prozent des Staatshaushalts. — Belgien hat bei 8 Millionen Einwohnern 69 163 Soldaten, Bulgarien 5,4 Millionen Einwohner und 32 000 Soldaten, Dänemark 3,4 Millionen Einwohner und 10 900 Soldaten, Estland 1,1 Millionen Einwohner und 17 340 Soldaten, Südlawien 1,3 Millionen Einwohner und 14 400 Soldaten, Lettland 1,9 Millionen Einwohner bzw. 19 300, Litauen 2,2 Millionen bzw. 21 300, Finnland 3,5 Millionen bzw. 27 285, Holland 6,8 Millionen bzw. 25 000, Norwegen 2,7 Millionen bzw. 18 000, Oesterreich 6,4 Millionen bzw. 20 550, Polen 30 Millionen bzw. 300 000, Rumänien 17,5 Millionen bzw. 144 000, Schweden 6,07 Millionen bzw. 33 000, die Schweiz 4,1 Millionen bzw. 26 000, die Tschechoslowakei 14,5 Millionen bzw. 140 000, die Türkei 13,6 Millionen bzw. 16 000, Ungarn 8 Millionen Einwohner bzw. 35 000 Soldaten.

**Muffelwild in den Schlesißen Gebirgen.** Vor einer Reihe von Jahren wurde auf der deutschen Seite des Riesengebirges, in den zwischen Hain und den Baberhäusern gelegenen Hochforsten, Muffelwild ausgelegt, das sich unter der sorgfältigen Pflege der Schaffaottischen Verwaltungen stark vermehrt hat und gut gedeiht. Von der Plechischen Verwaltung wurden sardinische Wildschafe im Waldenburger Gebirge ausgelegt, und auch hier haben sich die Mufflons gut eingelebt. Im letzten kalten Winter ist sowohl im Riesengebirge als auch im Waldenburger Gebirge nicht ein einziges Tier der außergewöhnlich strengen Kälte zum Opfer gefallen, ein Beweis, daß das Muffelwild in den schlesißen Gebirgen sich akklimatisiert hat. Auch im Culengebirge soll jetzt Muffelwild angeziedelt werden.

### Der neue Planet

Seit Jahrzehnten hat man ihn gesucht; jetzt will ihn eine amerikanische Sternwarte gefunden haben. Seit 1781 ist es das viertemal, daß ein solches „freudiges Ereignis“ am Himmel, genauer gesagt auf der Erde, vor sich ging:

Planet	entdeckt am	von
Uranus	13. 3. 1781	Herschel
Erster Kietner	1. 1. 1801	Piazzi
Neptun	23. 9. 1846	Galle, LeVERRIER
Der neue	10. 3. 1930	Lowell-Sternwarte in Flagstaff (Arizona)

Die Anordnung der Planeten ist von Kepler erkannt worden; es war ein Denktakt im Leben der Menschheit, das Gesetz der zeitlichen und räumlichen Folge im Planetenbau zu finden. Unklar aber ist zur Stunde noch das Gesetz der räumlichen Aufeinanderfolge der Plane, von der Sonne aus gerechnet: das sogenannte Gesetz von Titius. Nimmt man als Längeneinheit 14,5 Millionen Kilometer, so beträgt die Entfernung der Planeten von der Sonne:

Planeten	in Einheiten	
	nach Titius	wirklich:
Merkur	4	3,9
Venus	3 + 4 = 7	7,2
Erde	6 + 4 = 10	10
Mars	12 + 4 = 16	15,2
Kleine Planeten	24 + 4 = 28	15 bis 34
Jupiter	48 + 4 = 52	52 (offo genau!)
Saturn	96 + 4 = 100	95,5 4 v. h. weniger
Uranus	192 + 4 = 196	192,2 2 v. h. weniger
Neptun	384 + 4 = 388	301,1 22 v. h. weniger
Der neue	768 + 4 = 772	?
Der nächste	1536 + 4 = 1540	?

Nach dem dritten Keplerschen Gesetz (die Quadrate der Umlaufzeiten zweier Planeten verhalten sich wie die Kuben ihrer mittleren Entfernung von der Sonne) berechnet sich, wenn die Entfernung nach Titius bestimmt wird, die Dauer eines Sonnenumlaufs für den neuen Planeten zu ungefähr 110 Jahren, die eines etwaigen weiteren zu 1776 Jahren. Die Entfernung des neuen Planeten von der Sonne beträgt wahrscheinlich gegen 11 Milliarden Kilometer (Erde 150 Millionen, Jupiter 778, Neptun 4500 Millionen Kilometer). Das Licht braucht von der Sonne bis zum neuen Planeten rund 10 Stunden. Seit Beginn der geschichtlichen Zeit, 4000 v. Chr., ist der Planet erst 14mal um die Sonne gekreist. Nichts Näheres wissen wir zur Stunde, weder seine Größe, noch seine Dichte, wissen nicht, ob Monde ihn umkreisen usw. Ein Weltkörper am Rand des Sonnensystems, unserer Wohninsel im leeren, kalten und dunkeln Kosmos.

## Handel und Verlehr

### Der neue Kartoffelzoll

Während für die Zeit vom 15. Februar bis 15. April infolge der vertraglichen Bindung: it Holland für Herbstkartoffeln (d. h. vor dem 1. Dezember des vorangegangenen Jahres geerntete Kartoffeln) im Weg der Reisbegünstigung alle Vertragsstaaten nur einen Zoll von 1 RM. je 1 Dz. entrichten, muß bis jetzt für die ganz früheren Kartoffeln aus den einschlägigen Ländern des Mittelmeers der autonome Zoll von 4 RM. bezahlt werden. Dieser 4-RM.-Zoll soll nun in Zukunft durch einen Satz von 20 RM. ersetzt werden, aber nur für die Zeit vom 15. Februar bis 31. März, so daß am 1. April wegen der Bindungen in den Handelsverträgen mit Italien und Belgien für Frühkartoffeln der Zoll auf 1,50 RM. ermäßigt wird. Während der Zeit vom 15. Februar bis 31. März bestehen nach keiner Seite hin vertragliche Bindungen, so daß der neue Zoll folglich nach Erledigung der Portage im Reichstag wirksam werden kann. Dieser neue Zoll ist sozulagen ein Finanzzoll, da die inländischen Frühkartoffeln erst Ende Juni bis Anfang Juli in stärkerem Maß an den Markt kommen. Der Zoll richtet sich demnach mehr gegen die Ausfuhr von Geld — die frühesten Kartoffeln erzielen die höchsten Preise — als gegen die tatsächliche Einfuhr von diesen Frühkartoffeln. Gegen betrug z. B. im vorigen Jahr in den beiden Monaten Februar und März nur 5616 Dz. gegen 111 503 Dz. gesamte Kartoffeleinfuhr in diesen beiden Monaten, demnach etwas mehr als 5 Proz. Von dieser Zollserhöhung werden nur Malta und die nordafrikanischen Länder Algerien, Tunis und Tripolis berührt. Infolge der Gunst der klimatischen Verhältnisse kommen später der Reihe nach Italien, Holland und Belgien, dann erst Deutschland selbst mit den ersten Frühkartoffeln an den Markt. Von den italienischen Frühkartoffeln, die von Ende April bis etwa Anfang Juli den deutschen Markt beherrschen, liefert zunächst die Hauptmasse Sizilien, später versorgt das große Frühkartoffelgebiet um Neapel die ausländischen Bedarfsmärkte. Neben den italienischen Kartoffeln taucht dann aber bereits in der zweiten Junihälfte — bei günstiger Witterung noch früher — in stärkerem Maß die belgische und holländische Ware an unserem Markt auf, so daß sich von dieser Zeit an der Hauptmettwettbewerb zwischen der Auslandsware und der einheimischen Ware abspielt. In dieser Zeit beträgt aber der Zoll nur 1,50 RM. (bis 31. Juli) und wieder 4 RM. je 1 Dz. (für den August).

### Die Deutsche Reichsbahn im Februar 1930

In dem Februarbericht der Reichsbahnverwaltung wird darauf hingewiesen, daß trotz des günstigen Arbeitswelters der Güterverkehr insgesamt gegenüber dem Vormonat wieder zurückgegangen ist. Die rückläufige Verkehrsleistung ist im allgemeinen zurückzuführen auf die weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage, die Aufrechterhaltung des Betriebs auf den Binnenwasserstraßen, den fortschreitenden Wettbewerb des Kraftwagens sogar im Fernverkehr und die fortschreitende Rationalisierung vieler industriellen Betriebe. Im Monat Januar wurden 360,63 Millionen Mark Einnahmen erzielt. Die Ausgaben stellten sich insgesamt auf 388,95 Millionen. Die Einnahmen blieben soar hinter dem an sich ge-



## Bewährte Hilfe bei Asthma

Steten die weltbekanntesten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Sein „Asthma-Pulver“ (Bestell-Nr. 8, Packung M. 2,50) zum Räuchern, mildert die Atemnot. Eine beruhigende Wirkung wird bald spürbar, namentlich wenn nervöse Zustände das Leiden verursachen. Anfälle werden erfahrungsgemäß seltener und weniger heftig. Sie gehen leichter und schneller vorüber durch Pfarrer Heumanns „Asthma-Tropfen“ (Bestell-Nr. 9, Packung M. 4,—), die man möglichst in Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungen-tee“ (Bestell-Nr. 20, Packung M. 0,95) nimmt.

## bei Magenleiden

Pfarrer Heumanns „Nervogastro“ (Bestell-Nr. 48, Packung M. 4,—). Nimmt dem Magen einen großen Teil seiner Arbeit ab und ermdigt ihn dadurch, sich zu erholen. Auch bei Magenverkrämpfungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen oder bei übermäßigem Magen hilft es gewöhnlich überraschend. Ist zu wenig Magensaft vorhanden, so liefert Pfarrer Heumanns „Nervogastro-Trauer“ (Bestell-Nr. 49, Packung 4,75) vorzügliche Dienste.

## bei Lungenleiden

Pfarrer Heumanns „Lolusol“ (Bestell-Nr. 67, Packung M. 4,50). Bildet den zähen Schleim und beist Entzündungen, wie die Erfahrung lehrt. Es wirkt gleichzeitig appetitanregend, um dem Körper durch fließige Nahrungsaufnahme seine natürliche Widerstandskraft gegen Bakterien wiederzugeben. Zur Unterstützung der Wirkung trinkt man am besten noch außerdem Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungen-tee“ (Bestell-Nr. 20, Packung M. 0,95).

## bei Blasen- und Nierenleiden

Pfarrer Heumanns Tee aus „Blasen- und Nierensteinen“ (Bestell-Nr. 16, Packung M. 4,—). Regelt und unterstützt die Nierenstätigkeit, mildert und beseitigt allerlei Beschwerden, die sich als Folgen des Leidens einstellen (dauernder Harndrang, Brennen beim Urinieren, unwillkürlicher Urinabgang usw.). Steine und Geißel werden zum Abgang gebracht und deren Verhütung möglichst verhindert. Pfarrer Heumanns „Blasen- und Nieren-Tabletten“ (Bestell-Nr. 17, Packung M. 4,—) unterstützen die Kur vortrefflich.

Zu haben in allen Apotheken.

Befragen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenfrei von P. Heumann & Co., Rattenberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei diesen Krankheiten und enthält alles Nützliche über sämtliche Heilmittel von

**Pfarrer Heumann**

**Henko**  
Henkels Wasch- und Bleich-Soda  
seit über 50 Jahren im  
Haushaltdienst bewährt!

ringen Einnahmegergebnis im gleichen Monat des Vorjahres erheblich zurück. Der Fehlbetrag von 28.32 Mill. RM. wurde zunächst aus dem Ueberfluß des Vorjahres gedeckt. Der Personalbestand betrug im Dezember 1929 684 092 Köpfe, im Januar 1930 671 190 Köpfe. Der Minusbedarf im Januar gegenüber dem Vormonat ist auf Verkehrsrückgang und das Ausschleiden von Zeit- und Hilfsarbeiten zurückzuführen.

### Vor einem Zusammenstoß in der württembergischen Elektrizitätswirtschaft

Anlässlich der G.-V. der württembergischen Landes-Elektrizitäts-Vereinsgesellschaft wurde mitgeteilt, daß dieses Unternehmen und die württembergische Sammelgesellschaft A.-G. die Absicht haben, eine Annäherung oder unter Umständen eine völlige Verschmelzung herbeizuführen. Die gegenwärtigen Verschmelzungspläne sind auf die Initiative des Staatspräsidenten Dr. Holz zurückzuführen. Der in der G.-V. bekanntgegebene Jahresabschluss der württembergischen Elektrizitäts A.-G. weist eine Zunahme des Abfluges an Kraft von 178 Mill. kWh auf 215 Mill., also von 21 Prozent aus. Die Einnahmen aus Stromübertragung erhöhten sich von 1,1 auf 1,7 Mill. RM. Der Reingewinn ist von 337 000 auf 493 000 RM. gestiegen, wovon wieder, wie im Vorjahr, 6 Proz. Dividende verteilt werden.

### Württembergische Landestheater

Das Schauspiel bringt am 29. März die Erstaufführung von Alfred Neumanns Schauspiel „Haus Daniel“. Am 12. April erscheint zum ersten Mal im Spielplan Rühfisch und Herzogs Schauspiel „Die Affäre Dreyfus“, eine Dramatisierung des berühmten Spionageprozesses, in deren Mittelpunkt die Gestalten Jolas, Esterhazy und des Oberleutnant Picquart stehen. Für die nächsten Wochen sind mehrere Gastspiele auswärtiger Ensembles vorgesehen, so für Montag, den 31. März, und Dienstag, den 1. April, je ein Gastspiel von Schülern des „Willesden Polytechnic London“, die am 31. März den „Kaufmann von Venedig“ im Großen Haus und am 1. April „Die lustigen Weiber von Windsor“ im Kleinen Haus aufzuführen werden. Am 21., 22. und 23. April findet ein dreimaliges Gastspiel des Kurt Oßy-Ensembles statt, das uns mit der neuesten Arbeit des Lustspiel-dichters Oßy „Der Lügner und die Nonne“ bekannt machen soll. Die Oper bietet am Montag, den 31. März im Kleinen Haus ein Gastspiel des berühmten Tänzerpaares Doonno Georgi und Harald Kreuzberg. Die musikalische Begleitung liegt in den Händen des Komponisten Friedrich Wiltens. Für den 3. April ist eine Neuinszenierung der römischen Oper „Der König hat's gesagt“ von Leo Delibes vorgesehen. Am 9. April wird Puccinis „Bohème“ in neuer Fassung wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Fohnsonntag und an beiden Osterfeiertagen wird wie alljährlich Richard Wagner's „Parsifal“ zur Auführung gelangen. Für Ende April ist eine Neuinszenierung der Oper „Sandra, der Rart“ von dem im Weltkrieg gefallenen Komponisten Karl Wienstad vorgesehen, die seiner Zeit in Stuttgart ihre Uraufführung erlebte.

### Der Rundholzmarkt in Württemberg und Hohenzollern

Die Umsätze im Rundholz haben in den vergangenen Wochen zwar mengenmäßig nicht unerheblich zugenommen, sind jedoch hinter dem Umfang in beliebigen Verkaufsjahren zurückgeblieben. Die Sägewerke und auch der Holzhandel legten infolge der wenig geklärten Lage am Baummarkt und auch am sonstigen Schnittwarenmarkt immer noch eine starke Zurückhaltung im Rundholzeinkauf an den Tag. Die Preisbildung wies gegenüber letzter Woche keine nennenswerten Veränderungen auf. Am Markt in Nadelstammholz bestand im allgemeinen für starke Nichten und Forchen von guter Beschaffenheit mehr Kaufneigung als für schwache Stämme. Verhältnismäßig schwer verkäuflich waren geringe Forchen 4. bis 6. Klasse. Soweit in den letzten Wochen Abschlüsse gelangt werden konnten, bewegten sich die Erlöse für Nichtenstammholz neuer Fällung bei gewöhnlicher Beschaffenheit und Abfuhrlage in den einzelnen Landesgemeinden in folgendem Rahmen: Mittel- und Unterland 90-105 Proz., Schwarzwald 87-95 Proz., Nordostland 88-95 Proz., Oberchwaben 85-90 Proz., Alb und Hohenzollern 88-95 Proz. In Papierholz kamen zuletzt nur mehr vereinzelte Restposten auf den Markt. Die wenigen Erlöse der letzten Wochen bewegten sich meist um 100 Proz. der Landesgrundpreise. Für Nadelholzstangen ist der Markt nicht mehr aufnahmefähig. Das Angebot in Laubholz ist schon merklich im Wachsen begriffen. Eichensammholz wurde zuletzt zu Preisen zwischen meist 90 und 105 Proz. der Landesgrundpreise verkauft. Die Nachfrage nach Rotbuchen hat in den letzten Wochen merklich nachgelassen. Die Erlöse lagen in der Regel zwischen 85 und 100 Proz. der Landesgrundpreise. In den übrigen Laubholzsortimenten wurden nur mehr kleinere Umsätze getätigt.

### Niedergang und Aufstieg der Bienenzucht

Im Jahr 1929 wurden in Deutschland 98 515 Doppelzentner (1. H. 93 722 D.) Honig eingeführt, trotz der Kunsthonigindustrie ist also noch starker Bedarf vorhanden. Im Jahr 1913 wurden noch 2 299 346 Bienenvölker gezüchtet, 1921 waren es nur noch 1 930 382, 1925 (1. Dez.) sogar nur noch 1 550 822. Inzwischen ist die Zahl (1929) wieder auf 1 722 753 angewachsen. Unser Hauptlieferant sind die Vereinigten Staaten, die 1929 30 013 Doppelzentner in Deutschland einfuhrten. Die Gesamtzeugung in den Ver. Staaten, wo der Bienenzucht und dem Honighandel steigende Aufmerksamkeit zugewendet wird (in Hamburg wurde ein amerikanisches Prüfungsinstitut für die Nachprüfung von amerikanischen Ausfuhrhonig auf Farbe und Qualität eingerichtet), betrug im Jahr 1928 112,4 Millionen kg. Rächst den Ver. Staaten kommen für Deutschland als Honiglieferanten noch besonders in Betracht Kuba (das uns 1929 19 590 D. lieferte), Chile (8895), Haiti (6273), Dominik. Republik (5835), Guatemala (5850), Mexiko (5750) usw. Insgesamt hat Deutschland 1929 für 8,6 Mill. RM. Honig aus Amerika bezogen. Um diese Einfuhr aus dem Feld zu schlagen, muß die deutsche Erzeugung um rund 100 000 Doppelzentner oder 20 Millionen Pfund gesteigert werden. Einen solchen Aufstieg unserer Bienenzucht haben wir schon einmal gehabt, als die Zahl der Bienenvölker von 1,9 Millionen 1883 andauernd bis 1900 auf 2,6 Millionen gestiegen war. Wenn ein Bienenvolk in günstigen Jahren etwa 15 Pfund Honig liefert, so können wir bei einer Vermehrung um 1,4 Million Bienenvölker unsern Bedarf wieder wie vor dreißig Jahren fast allein decken. Es ist also eine Steigerung der Zahl der Bienenvölker auf wieder mindestens 2,6 Millionen — besser aber noch auf drei Millionen — notwendig. Das ist aber auch ein deswillen notwendig, wenn wir unseren Obstbau auf eine den heimischen Bedarf — der ja besonders steigungsfähig ist, infolge der neuen Ernährungsrichtung — nach Möglichkeit deckende Höhe bringen wollen. Durch ihre Bestäubung der Blüten leisten die Bienen also eine zweite volkswirtschaftliche Tätigkeit in den Obstgärten und bei den anderen landwirtschaftlichen Kulturen, die Obst- und Bienenzucht als eins anzusehen gebietet.

### Der Flugverkehr Deutschland—China

Kürzlich wurde bekanntlich zwischen der Deutschen Luftflotte und China ein Vertrag über die Einrichtung eines deutschen Luftverkehrs nach China abgeschlossen. China machte jedoch nach der „A. Z.“ die Bedingung, daß die Deutsche Luftflotte binnen einhalb Jahren von Rußland die Genehmigung für die Befliegung der Strecke von Arkuss (Sibirien) nach der chinesischen Grenze erhalte. Daran denkt aber Rußland, wie es scheint, gar nicht. Es

Stuttgarter Kaufmann-Fachschule  
E. Zepfaches Institut  
mit Schülerheim  
Stuttgart, Poststraße 31. Rufn. 60370  
Neuaufnahmen  
23. April und 15. Mai d. J.  
Baldige Anmeldung gewünscht.  
Lehrpläne und persönliche Beratung unentgeltlich und kostenlos.

stelle ganz unmögliche Bedingungen, überhaupt hat es die deutschen Verkehrsflüge nach dem Fernen Osten nur geduldet, um die dabei gesammelten Erfahrungen für russische Zwecke zu verwerten. Das russische Luftverkehrsnetz nach Sibirien bis hart an die mongolisch-mandschurische Grenze ist heute durchaus auf den Erfahrungen der deutschen Verkehrsflüge aufgebaut.

In den Kreisen der leitenden Verkehrsminister ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein planmäßiger deutscher Luftverkehr nach dem Fernen Osten mit Umgehung russischen Gebiets nur noch über den Balkan, Kleinasien mit Anschluß nach Bagdad, von dort in Arbeitsgemeinschaft mit den Engländern bis an die chinesische Grenze, von da an wieder mit deutschen Flugzeugen möglich ist. Mit der Türkei ist denn auch bereits ein Vertrag abgeschlossen worden. Trotz der geringen Aussichten legt das Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen fort. Da aber Rußland nicht gewillt ist, die wichtige Strecke durch Ausländer besetzen zu lassen, dürfte der Vertrag mit China kaum in Kraft treten.

Falsche 10-Reichsmark-Noten im Verkehr. Seit einiger Zeit tauchen wieder in vermehrtem Umfang falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark auf. Das Hauptabgabegbiet der Verreiber scheint sich über Westfalen, das Rheinland, Hannover und Sachsen zu erstrecken. Der Münnertopf ist nachlässig und schlecht ausgeführt. In dem Wort Reichsbankdirektorium auf der Vorderseite erscheint das „u“ umgekehrt. Die bisher ausgegebenen Fälschungen tragen alle dieselbe Nummer D 1528394. Bisher ist es noch nicht gelungen, festzustellen, wo der Ausgangspunkt oder die Werkstätte der Fälschungen zu suchen ist. Für Mittelungen aus dem Publikum, die nach dieser Richtung zur Aufklärung beitragen können, hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 Mark zugesichert.

Auszuleihen gegen I. u. II. Hypotheken  
in Posten von Mk. 1000.-, 2000.-, 3000.-, 4000.-, 5000.-, 6000.-, 7000.-, 8000.-, 9000.-, 10000.-, 15000.-, 20000.-, 25000.-, 30000.-, 50000.- u. höher  
zu kulanter Zins und Auszahlungsbefugungen durch  
Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart  
Friedrichstraße 60  
Telephon 271 48/49  
NB. In den letzten Jahren wurden nachweislich zirka 18 Millionen Mark zur Auszahlung gebracht.

Vierteljährliche Verlosung der Altbesitzerleihe des Reichs? Das Reichsfinanzministerium hatte an den Börsenvorstand Berlin eine Anfrage gerichtet, ob eine vierteljährliche Verlosung der Altbesitzerleihe zur Behebung des Marktes dieser Anleihe erwünscht sei. Bisher wurde bekanntlich die Altbesitzerleihe nur einmal im Jahr ausgelost. Der Börsenvorstand hat sich zu dieser Anfrage des Reichsfinanzministeriums zustimmend geäußert.

Württ. Beamtenbank eGmbH. Das Institut hat im verfloßenen Jahr eine weitere recht befriedigende Entwicklung genommen. Der Umsatz erhöhte sich von 48 Mill. auf 77,1 Millionen; die Bilanzsumme stieg von 1,2 auf 2,1 Millionen. Die Zahl der Mitglieder betrug 4000 gegenüber 3005 im Vorjahr. Der Reingewinn erhöhte sich nach Abschreibungen von 12 589 RM. (von 2363 RM. im Vorjahr) auf 13 366 RM., so daß eine Dividende von 5 Proz. vorgeschlagen wird.

Die Handels- und Gewerbebank Göttingen verteilt aus ihrem Geschäftsergebnis 1929 wieder 9 Prozent Dividende.

Die Gewerbebank Ulm, eGmbH., Ulm a. D. erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 236 511 (251 553) RM., aus dem wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden. Die Spareinlagen und festen Gelder zeigen eine starke Zunahme von 8,66 auf 10,89 Mill. RM., also um 25 Prozent. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuchs stieg von 570,47 auf 614,23 Mill. RM. Die Mitgliederzahl veränderte sich von 2575 mit 3666 Anteilen und 4 309 206 RM. Haftsumme am 1. Januar 1929 auf 2524 mit 3759 Anteilen und 4 510 800 RM. Haftsumme am 1. Januar 1930. — Die Filiale Ravensburg habe zufriedenstellend gearbeitet.

Aktiver Schuhaußenhandel im Februar. Im Februar 1930 wurden 51 923 Paar Lederschuhe (Pol. 556 a-c des deutschen Zolltarifs) eingeführt, gegenüber 283 003 Paar im Februar 1929. Die Ausfuhr von Lederschuhen betrug 338 979 Paar gegenüber 169 292 Paar im Februar 1929. Der Wert der Lederschuheinfuhr vergrößerte sich auf 614 000 RM., der Lederschuheausfuhr auf 3 624 000 RM. Der Schuhaußenhandel war demnach mit 3 015 000 RM. aktiv. Mengenmäßig betrug der Ausfuhrüberschuß 287 056 Paar.

ungen pro Tag, eine Kreis-Transportanlage am endlosen Band, die es ermöglicht, stündlich ca. 4000 Paar Schuhe zu transportieren. Eine vielköpfige Schaar von Mitarbeitern ist unermüdlich tätig, die Arbeiter der Zentralverwaltung, des Zentral-Einkaufs, der Zentral-Reklame, der Zentral-Statistik usw. zu erziehen. In weiten Räumen sind stündlich viele Hunderttausende Paar Schuhe aufgestellt, die den Riesenbedarf der vielen Filialen zu decken haben.



Bei der war es dem rührigen, unermüdlich tätigen D. Speier nicht vergönnt, das 50jährige Jubiläum mit zu erleben. Er starb am 9. Februar 1929, so daß heute der Vorstand der J. Speier Akt.-Ges. nur aus den Herren Bolzer und Ernst Speier besteht. Dem Vorsitzenden gebührt an als Vorsitzender der Bruder des Gründers, Herr Hermann Speier, ferner Herr Sigmund Kahn, ein Freund und Helfer der Familie Speier und die Witwe des Gründers, Frau Hilda Speier. Die Aktien der Gesellschaft befinden sich ausschließlich in Familienbesitz.

freis von Frankfurt a. M. errichtet, die in dem gleichen Sinne wie das Stammhaus getätigt, den Namen Speier und den Begriff des guten billigen Speier-Schubes in immer weitere Kreise tragen. Aus den von der Firma J. Speier errichteten Zweigstellen eine weltumspannende Selbstständigkeit zu geben, wurden diese nach außen hin als selbständige Firmen ausgemacht, obwohl sie gegen eine Beteiligung am Umsatz den Namen der Stammfirma J. Speier finanzieren und befreit wurden.

Richt nur die äußere Form, sondern auch der innere Geschäftsbetrieb wurde umgestaltet. Während früher das System von selbständigen Verkaufsstellen bestand, die nur unter einem gewissen Einfluß der Zentrale in Frankfurt blieben, ging man nunmehr dazu über, den Geschäftsbetrieb gründlich zu rationalisieren und ein streng zentralisiertes System auszubauen, was sich schon an der äußeren Aufmachung, nämlich Speier-Belagie zeigt. Jedes Jahr, bis in die letzten Wochen hinein, wurden neue Filialen eröffnet und der Umsatz der Akt.-Ges. weist eine von Jahr zu Jahr steigende Erhöhung auf. Auch die Zentrale in Frankfurt, deren Räume bald zu eng waren, wurde in ein ehemaliges Pfleghaus, Platz der Republik 45, verlegt und mit allen nur möglichen Hilfsmitteln der Büro- und Vorgesangorganisation ausgestattet. In kleinen Nebenräumen, die eine Gesamtfläche von ca. 3000 Quadratmeter umfassen, findet man zahlreiche elektrische Buchungs- und Rechenmaschinen, eine elektrische Buchhaltungs- und 2000 Buchhalterinnen.

Der der Reklame, vollkommen neu in der Art der streng reellen Geschäftsführung war diese Gründung. Man muß sich vorstellen, daß im Jahre 1880 der größte Teil der Bevölkerung nur handwerklich, heimlich Schuherwerk kannte, um zu erweisen, wie launisch es war, die Abneigung gegen fabrikmäßig hergestelltes Schuhwerk zu überwinden.

Das bescheidene Wohnen von kaum 18-20 Quadratmeter Flächeninhalt, in welchem im August eine Sommer des Gründers und eine Verkäuferin zur Hilfe mit tätig waren, wurde bald zu klein. Im Juni 1887 erwarb Julius Speier im Hause Zeit 13. ein zweites Geschäft. Nun geht die Entwicklung ständig aufwärts. 1890 wird das Stammgeschäft zu eng und nach den größeren Lokalitäten im Hause Große Freiheit 44 verlegt.

50 Jahre Speier A. G.  
Am 26. März 1930 sind 50 Jahre vergangen, daß Julius Speier den Grundstein zu der heutigen Firma J. Speier Akt. G. legte. Julius Speier wurde am 2. Februar 1854 zu Deutenbergen, einem kleinen Ort im Kreise Hanau, geboren, und kam schon als kleiner Junge nach Frankfurt a. Main, wo er die Schule besuchte und später bei einer Metall-Engros-Firma in die Lehre ging. Dem Zuge der damaligen Zeit folgend, wanderte er mit 17 Jahren nach Amerika aus, wo er jedoch keine passende Position in Frankfurt a. Main fand. Durch einen Zufall kam er mit dem Schuhhandel in Verbindung. Sein reger Geist erkannte bald, daß im Schuhhandel unschätzbare Möglichkeiten bestanden. Er trat und quer durchs Kontinent, als Schuhhändler in amerikanischen Kontinent.

Nach achtfährigem Aufenthalt in Amerika kehrte er — jedoch nur beiläufig — in seine Heimat zurück und blieb dann auf Drängen seiner geliebten Mutter für immer in Deutschland. Ohne viel Kapital, nur gestützt auf seine amerikanischen Erfahrungen, hatte er den Mut, am 26. März 1880 in Frankfurt a. M. in der großen Riebeckergstraße 31, einen Schuhladen zu eröffnen. Bollkommen neu in Bezug auf Anwendung neuester Fertigungsverfahren, vollkommen neu in der

tes durch Kohlenoxydgase betäubt. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten ins Krankenhaus, wo zwei von ihnen trotz stundenlangem Wiederbelebungsversuche den Einwirkungen der Giftgase erlagen.

**Schweres Autounglück in Witten.** Ein Bergarbeitertransportauto, das mit 14 Bergleuten und zwei Frauen besetzt war, fuhr infolge Versagens der Handbremse Donnerstag nachmittag gegen einen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung. Das Auto schlug um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Eine Frau fand hierbei den Tod. Die übrigen Insassen des Autos trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unglück trifft den Chauffeur.

**Der Schmugglerkönig von Brooklyn ermordet.** Ein unrühmlich bekannter Angehöriger der New Yorker Unterwelt namens Giuseppe Paronovich, der wegen seiner verkrüppelten Hand den Spitznamen „Krallenhand“ führte, hat nun den Tod gefunden. Drei Mitglieder einer Schmugglerbande lauerten ihm im italienischen Viertel auf und streckten ihn mit sechs Revolverschüssen nieder. Er galt als der größte Schmuggler in Rohalkohol in Brooklyn.

### Württembergische Landestheater

**Großes Haus.** 30. März, Theatergemeinde A 13: Lohengrin (6.30-10.30). — 31. Erstes Gastspiel englischer Schüler: The merchant of Venice (Shakespeare) (8 b. nach 10.30). — 1. April. B.V.B. 8 (I, II, III): Der Kaiser von Amerika (8-10.45). — 2. Tannhäuser (7.30-11). — 3. B 15: In neuer Inszenierung: Der König hat's gesagt (Komische Oper von Delibes) (7.30-10.30). — 4. C 14: Tosca (8 bis 10.15). — 5. Sondermiete für Auswärtige (2. Abt., 6. Vorst.) (7.30-9.45). — 6. S-Miete 3: Die Zauberkiste (7-10.15). — 8. D 15: Der König hat's gesagt (7.30-10.30). — 9. C 13: Neu einstudiert: Die Bohème (8-10.30).

**Kleines Haus.** 30. März, Mischenbröde (4-6.15). — 30. Das häßliche Mädchen (8-9.45). — 31. Lanzgaßspiel: Harald Kreutzberg und Joanne Georgi (8-9.45). — 1. April. Zweites Gastspiel englischer Schüler: The merry Wives of Windsor (Shakespeare) (8 b. n. 10.30). — 2. Theatergemeinde F 13: P. G. (Kriegsgefangen) (8 b. n. 10.30). — 3. St.V.B. 60: Komödien in Europa (8-10). — 4. D 14: Haus Daniell (8-10.15). — 5. Sondermiete für Auswärtige (1. Abt., 6. Vorst.): Komödien in Europa (8-10). — 6. Letzte Aufführung: Mischenbröde (4-6.15). — 7. A 14: Das häßliche Mädchen (8-9.45). — 8. St.V.B. 61: Komödien in Europa (8-10). — 9. F 14: Haus Daniell (8-10.15).

**Liederhalle.** 6. April. 8. Symphonie-Konzert (Öffentl. Hauptprobe): Neunte Symphonie von Beethoven (11-12.30). — 7. April. 8. Symphonie-Konzert (8-9.30). Heute Samstag im Großen Haus außer Miete um 5 Uhr „Die Puppenfee“ zu ermäßigten Preisen (vord. Sperrf. 3.50 A), abends 8 Uhr in Theatergemeinde C 12 „Mitha“. Im Kleinen Haus in Sondermiete für Auswärtige 2. Abt., 5. Vorst. die Erstaufführung von Alfred Neumanns Schauspiel „Haus Daniell“. Beginn 7.30 Uhr.

### Handel und Verkehr

Steuerterminkalender für die Landwirtschaft im April

1. April: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeverschuldungs- und Gewerbesteuer).
1. April: Hundesteuer.
5. April: Lohnsteuer.
1. April: Umsatzsteuer.
10. April: Lohnsteuer.

Am 1. April wäre wieder eine Halbjahresrate der Rentenbankzinsen fällig. Es verlautet, daß dieselben nicht mehr erhoben werden. Endgültige Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt. Es ist zu erwarten, daß durch die Tageszeitungen rechtzeitig das nötige bekannt wird. Die Rentenbankzinsen können noch am 8. April bezahlt werden, ohne daß Verzugszinsen angerechnet werden dürfen. Man kann die Zahlung bis zu diesem Termin hinauschieben, wenn je nicht rechtzeitig eine Bekanntmachung erfolgt.

Berliner Dollarkurs, 28. März, 4,1835 G., 4,1915 B.

Dt. Abl. Anl. 55.

Dt. Abl. Anl. ohne Ausl. 9,25.

Berliner Geldmarkt, 28. März, Tagesgeld 6-8 v. S. Monatsgeld 6-7,5 v. S., Warenwechsel 5,25 v. S.

Privatdiskont: 4,875 v. S. kurz und lang.

**Die preußischen Sparkassen im Februar.** Ende Februar 1930 lag der Bestand der Spareinlagen in den preußischen Sparkassen 5350,9 Mill. RM.; die Einzahlungen betragen 407,5, die Auszahlungen 303,2, der Zuwachs demnach 104,3 Mill. RM. Der Bestand an Giro- usw. Anlagen betrug Ende Februar 880 (im Vormonat 867,3) Mill. RM.

**Aus der Unfall- und Invalidenversicherung.** Der Unfallversicherung unterlagen i. J. 1929 rund 27 Millionen Personen. Der Gesamtaufwand für diese Versicherung belief sich auf rund 400 Millionen RM. (1928: 377 454 800 RM.). Unfälle wurden 1 491 556 gemeldet. — In der Invalidenversicherung wurden 1929 insgesamt 4 606 677 Renten (Invaliden-, Witwen-, Waise renten) bewilligt. Eina 1225 Mill. RM. betragen die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung im vergangenen Jahr. Die Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung beliefen sich 1929 auf rund 1094 Millionen RM. Das Vermögen dieser Versicherung hat sich im vergangenen Jahr um rund 290 Millionen auf etwa 1568 Millionen RM. erhöht.

**Robert Bosch in Australien.** Die Robert Bosch AG., Stuttgart, hat mit einer australischen Gesellschaft ein Abkommen über die Errichtung einer Zündkerzenfabrik in Australien getroffen. Der Vertrag sieht die Mithilfe der deutschen Gesellschaft bei der Errichtung des Betriebs vor. Bosch stellt ferner eine Reihe von Facharbeitern zur Ausbildung des Personals und berät außerdem bei der Auswahl der Rohstoffe. Die Fabrikation erfolgt auf Grund der Robert-Bosch-Patente. Veranlassung zu dieser Gründung ergab die starke Erhöhung der australischen Einfuhrzölle.

**Großkraftwerk Württemberg AG. Heilbronn.** In der am 26. März ds. J. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 genehmigt. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 9038,86 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

**Kraftwerk Altwürttemberg AG. Ludwigsburg.** In der am 26. März ds. J. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 genehmigt. Die Gesellschaft hat aus Betrieb und Installation einschließlich des Vortrags einen Rohüberschuß von 2 017 684,60 RM. erzielt, aus welchem ein Reingewinn von 618 719,89 RM. verbleibt, aus dem 7 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

**50 Jahre Schuhhaus J. Speier AG.** Am 26. März ds. J. waren es 50 Jahre, daß Julius Speier den Grundstein zu der heutigen Firma J. Speier AG. bildete. Im Jahr 1923 wurde die offene Handelsgesellschaft in eine AG. umgewandelt. Hermann Speier wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats. Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft wurde völlig umgestaltet. Ein ausgedehntes Filialnetz, das sich ständig erweitert und über viele deutsche Städte erstreckt, wurde aufgebaut. In 50jähriger Entwicklung wurde aus kleinen Anfängen eines der bedeutendsten Schuhunternehmungen Deutschlands.

**Die Zahlungen haben eingestellt:** Die Strumpfwarenfabriken Emil A. Billig AG., Chemnitz. — Die Fa. Hugo Ernst in Leipzig (Strumpf-, Wollwaren, Trikotagen, Handschuhe) in groß. Die seit 40 Jahren bestehende Herrenmodeartikel-Firma G. M. Rothschild, Düsseldorf. — Die Waghener Tuchfabrik Frank u. Sonntag. — Die Firma Gustav Böhme, Tuchfabrik und Großhandlung in Kachen. — Die seit 41 Jahren bestehende Weiß- und Manufakturwarenfirma S. Frankenthal in Hamburg.

**Stuttgarter Börse, 28. März.** Die heutige Börse war von dem Rücktritt des Reichsministers wenig beeinflusst. Die Kurse am Terminmarkt lagen unter Berücksichtigung des Reports kaum verändert, während sich der Kassamarkt teilweise weiter befestigen konnte. Die Nachfrage am Rentenmarkt hält weiter an. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Berliner Getreidepreise, 28. März.** Weizen märk. 24,90-25,10, Roggen 14,40-14,60, Braugerste 16,50-17,80, Futter- und Industriegerste 14,50-15,70, Hafer 13,10-14,10, Weizenmehl 27,50-37,50, Roggenmehl 20,60-23,75, Weizenkleie 8,50-9, Roggenkleie 8,75-9,25.

**Magdeburger Zuderbörse, 28. März.** Innerhalb 10 Tagen 26, März 26,50, Tendenz rubia.

Bremen, 28. März, Baumw. Mittl. Unio. Stand. Ioko 17,31.

**Märkt. Edelmetallpreise, 28. März.** Feinsilber, Grundpreis 60.—, bis in Körnern 59.— G., 60.— B., Feingold: 2800 G., 2614 B., Ausfuhrplatin 5,85 G., 6,85 B.

### Märkte

**Viehpreise, Biberach:** Ochsen 400-700, Färren 200-350, Kühe 250-550, Kalbeln 420-650, Jungvieh 150-350. — Bönningheim: Lungenrinder 230-400, Kalbinnen 550-630 RM.

**Schweinepreise, Badang:** Milchschweine 37-44, Käufer 103. — Biberach: Milchschweine 28-55, Käufer 60-80. — Nieder-Retten: Milchschweine 40-50. — Schömberg: Milchschweine 35 bis 49. — Spaichingen: Milchschweine 30-35. — Wangen i. A.: Ferkel 34-46. — Weilerstadt: Milchschweine 27-55. — Winnenden: Milchschweine 40-50, Käufer 80-90 A. d. St.

**Schafmarkt Göttingen.** Zufuhr: 1234 Stück. Preis für Hammel 90-110, Rutterlämme mit Lämmer 100-130 A. pro Paar.

**Fruchtpreise, Biberach:** Roggen 9, Saatgerste 8,50-9,50, Gerste 8-8,10, Hafer 6,50-7,40, Saathafer 7,50-9,50, Erbsen 12, Bohnen 12. — Wangen i. A.: Hafer 8,50-13, Gerste 10-12, Weizen 12,50-13,50, Roggen 12-13,50, Dinkel 9-10. — Waldsee: Hafer 7,20-9. — Winnenden: Weizen 12,60-13, Hafer 7,20-7,60, Dinkel 9,50, Roggen 9,75, Gerste 9,80-10 RM. d. Ztr.

**Die Vorbereitung der Wäsche** ist ebenso wichtig wie die Wäsche selbst. Gut eingeweicht ist halb gewaschen, denn das Waschen geht viel schneller und leichter, wenn die Wäsche am Vorabend richtig eingeweicht wurde. Am besten verwendet man zum Bereiten der kalten Einweichlauge die bekannte Hento-Bleichsoda. Hento-Bleichsoda lockert über Nacht den Schmutz im Gewebe und erleichtert dadurch die Reinigung der Wäsche ganz bedeutend. Beim Betrachten einer gebrauchten Hento-Lauge ist man erstaunt, wieviel Schmutz sie aufgenommen hat. Im allgemeinen rechnet man 1 Paket Hento auf 4-5 Eimer Wasser.

### Bei erhöhtem Blutdruck

und Neigung zur Adernverkalkung ist ein gutes Funktionieren der Ausscheidungsorgane besonders wichtig. Nehmen Sie eine Zeltung Reichels Weicholder-Extrakt „Meris Medico“! Er sorgt für Stoffwechsel und hilft Leber und Nieren in Ordnung. Packungen je 6 Mk. 1,25 an in Droge- und Apoth. erhältlich aber echt nur in Originalpackungen mit „Meris Medico“.

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich das reich illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“.

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Apoth. Plappert.

**Ev. Gottesdienst, Sonntag Lätare, Konfirmation, den 30. März.** 10 Uhr Predigt (Lied Nr. 408, Stadtpfarrer Dauber, anschließend Konfirmationsfeier. Kinderergottesdienst fällt aus. 2 Uhr Christenlehre mit den Neukonfirmierten, Stadtpfarrer Ratter. 8 Uhr Lichtbilderandacht, Stadtpfarrer Dauber. — Das Opfer der Konfirmanden ist für die Konfirmandenhäuser in Altshausen und Bietenhäusen bestimmt, das Opfer der Lichtbilderandacht für den Gustav Adolf-Berein.

**Kath. Gottesdienst, 4. Fastensonntag Lätare, 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Predigt und Amt, 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht.**

**Werktag 7 1/2 Uhr hl. Messe, Montag keine hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht. — Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe. — Kommunion: Sonntag und Werktag bei der hl. Messe, Montag nicht.**



**Schützenverein Wildbad e.V.**  
Gegründet 1843.

Montag nachmittag von 2 Uhr ab

### Übungs-Schießen

Zahlreiche Beteiligung erwartet Das Schützenmeisteramt.

Bis Donnerstag, den 3. April einschl.

## Jubiläums-Verkauf

mit außergewöhnlichen Preisvorteilen

### Frühjahrs-Mäntel

in englisch, Herrenstoff, Georgette, teils ganz gefüttert

19.- 35.- 49.-

### Frühjahrs-Kleider

Charmeuse Seide bedruckt, K'seiden marocain, Wollgeorgette, Tweed

19<sup>75</sup> 28.- 38.-

### Frühjahrs-Kostüme

auf Taille und sportliche Formen, in Herrenstoff und Rips

38.- 55.- 68.-

### Regen-Mäntel

Kunstseide gummiert, reine Wolle imprägniert, Trenchcoats

12.- 18.- 28.-

1890 **C. Berner** 1930

Pforzheim \* Ecke Metzger- in Blumenstraße

### Schauspielhaus Pforzheim

Sonntag den 23. März 1930 nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr

Letzte Aufführungen

## Das Musikantenmädle

Operette in 3 Akten von Jarno

Kleine Preise

Ende vor 6 Uhr und 10 1/4 Uhr

## Oster-Vorverkauf

in

Damen- und Kinderstrümpfen  
Herrensocken, Sportstrümpfen  
Wäsche, Trikotagen  
Babyartikel  
Handarbeiten, Wolle

und gewähren wir während dieser Zeit

**10% Rabatt**

OTTO **Vieser**



## Anmeldung.

Anmeldungen zur Kulturarbeit werden am Montag den 31. März, vorm. von 10 bis 12 Uhr und abends von 4 bis 7 Uhr auf dem Forstamt angenommen. Quittungskarten sind mitzubringen.

Städt. Forstamt.

## Steinsprengungen.

Bei der Gewinnung von Steinen im Steinbruch Scheurengrund oberhalb des Kleinenzhofes werden durch den Holzhauer Heinrich Wöffinger, Holzhauer in Sprollenhäus, in der Zeit vom 2. bis 15. April ds. Js. täglich von vormittags 8—12 Uhr Steinsprengungen vorgenommen.

Wildbad, den 28. März 1930.

Stadtschultheißenamt.

## Die Hundebesitzer

werden auf Ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.

Die Hundesteuer hat für das ganze Steuerjahr zu entrichten:

1. derjenige, welcher am 1. April einen Hund hält, wenn er den Hund auch vor dem 15. April abschafft,
2. derjenige, welcher einen bisher versteuerten Hund zwar am 1. April nicht mehr hält, aber nicht in der Zeit vom 1.—15. April abmeldet.

Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen zwei Wochen der Stadtpflege Anzeige zu erstatten.

Verfehlungen gegen vorstehende gesetzliche Bestimmungen müßten künftighin strafrechtlich verfolgt werden.

Wildbad, den 22. März 1930.

Stadtschultheißenamt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen die auf Anna Schmid geb. Matthes, Ehefrau des Carl Schmid, Malermeisters hier, eingetragenen Grundstücke der Markung Wildbad,

Parz. Nr. 183 18 a 53 qm Acker und  
— a 48 qm Heuschauer, gemeinschaftlich für Parz. Nr. 161, 162, 163 und 184

19 a 01 qm im Geslach, und  
Parz. Nr. 138 17 a 89 qm Wiese, unbeständ. Weg und Heuschauern-Anteil dajelbst

am Mittwoch, den 2. April 1930, nachm. 2 Uhr, auf dem Rathause in Wildbad zur Versteigerung.

Viebhaber sind eingeladen. Sie werden darauf hingewiesen, daß bei Zwangsversteigerungen in der Regel nur ein Termin stattfindet.

Wildbad, den 28. März 1930.

Zwangsversteigerungskommissär:  
Bezirksnotar Brehm.

## Freiwillige Versteigerung

aus dem Nachlaß der Frau Amalie Krauß Bwe. am Montag den 31. März 1930 von nachmittags 1.30 Uhr ab in der Kochstraße.

## Konfirmandenverzeichnisse

sind zu haben in der Tagblattgeschäftsstelle

## LINOLEUM

in allen Qualitäten und Preislagen  
Teppiche, Läufer und Tischlinoleum  
auf einige durchgehende Muster bis zu  
**30 Prozent Rabatt**

## STRAGULA

den billigsten Bodenbelag  
kaufen Sie vorteilhaft bei

## Rudolf Linder - Tapeziermeister

Beretreter der Deutschen Linoleumwerke A.-G.

## Bezirksvertreter

für Wildbad und Umgebung

wird von uns bei angemessener Provisions-Vergütung  
angestellt.

Beamtenunterstützung steht zur Verfügung. Herren, die schon mit Erfolg in der Lebensversicherung tätig waren, werden in erster Linie berücksichtigt, doch wird auch geeigneter Herr ohne Fachkenntnisse eingearbeitet.

Angebote mit Lebenslauf erbeten an

„Allgemeine Rentenanstalt“

Lebens- und Rentenversicherungs-A.-G.  
Stuttgart / Postfach 100.

Der „Bund Deutscher Frauen und Mädchen Königin Luise“ im Verein mit dem „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“, ladet höflich ein zu einem, am 31. März, Montag, stattfindenden

## „Deutschen Abend“ zur Werbung für Deutsche Art.

Saal: Wildbader Hof. — Einlaß: 7.30 Uhr, Anfang: 8.15 Uhr.

### Der Eintritt ist frei.

Aus der Vortragsfolge: Begrüßung; Ansprache; ernste und heitere Rezitationen; Lieder; Lauten-Vorträge usw. Es sprechen u. a. die Landesführerin Württemberg-Baden, Frau Mann-Pforzheim und der Stahlhelmführer Weiß vom Gau Baden-Württemberg. Alle Schichten der Bevölkerung, die auf dem Boden des Vaterlandes stehenden Ortsgruppen und Vereine sowie die Kurgäste sind herzlich willkommen. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen.

erschlagene innerhalb des vom Volkstempel gewünschten Zeitraumes zur Verflüchtigung.  
Stiege (Braunschweig). 4000 Mark verbrannt. In der an der Reichstraße gelegenen Villa der Gebrüder Ostermann brach Feuer aus. Auch ein Schreibtisch verbrannte, in dem 4000 Mark in Scheinen aufbewahrt wurden. Die Feuerwehr unternahm verzweifelte Anstrengungen, den Schreibtisch zu retten. Er wurde mit seinem wertvollen Inhalt ein Raub der Flammen.  
Ein gewaltiges Schadenfeuer. In der letzten Nacht entstand anscheinend durch Selbstentzündung auf dem Lagerplatz der Firma Gebrüder Kappelmann

Willst Du gegen solche und ähnliche Vorkommnisse geschützt sein, dann nimm Dir bei Deiner Sparkasse ein **SPARGIROKONTO**, es bringt Dir außerdem hohe Zinsen!

Nähere Auskünfte erteilt die

## SPARKASSE WILDBAD

— Zweigstelle der Oberamtssparkasse Neuenbürg —

Habe seit dem 1. Januar dieses Jahres den

## Musikunterricht

am hiesigen Platze aufgenommen und zwar im Hause Charlottenstraße 40 (Frl. E. Toussaint).

Der Unterricht umfaßt: Klavier, Harmonium, Violine, Bratsche, Cello, Baß, Schlag- und Streich-Zither, Mandoline, Gitarre, Flöte, Klarinette, Trompete, Schlagzeug, Theorie, Orchester-Spiel, und erfolgt nach den Regeln der Hochschule für Musik in Karlsruhe. / Unterricht-Honorar im Abonnement zu mäßigem Preise. Fachgemäße Ausbildung.

Persönliche Anmeldung jederzeit Mittwoch und Samstag. Schriftl. Anmeldung zu adressieren: Musikschule Neuenbürg.

Ernst Müller, Musikdirektor.

## Trefzger MÖBEL

Besichtigen Sie unsere  
sehenswerte Ausstellung

Gegen 100 wohnfertig  
eingerrichtete Zimmer

Größtes Lager am Platze

Preise ausserordentlich günstig

Südd. Möbel-Industrie  
Gebrüder Trefzger G. m. b. H.

Pforzheim — Schloßberg 19

## Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

## Wiener Stühle

für Büro  
Café  
Zimmer  
à Mk. 8.-  
offert

W. E. Epple, Stuttgart  
Reinsburastraße 9.

## Wer sucht Geld

f. jed. Zweck i. jed. Höhe Hypothek-Baudarlehen, keine Vermittlung, keine Provision. Ausst. unt. N. 3 4605 an Invalidentendank, Stuttgart.

## Für Lehrlinge: Berufskleidung

jeder Art  
gut und preiswert  
bei

## Adolf Stern

Herren- und Knaben-Konfektion  
Wilhelmstr. 11

## Flechten

trocken oder naß, werden sofort ohne Berufsbildung beseitigt. E. S. in Schöpphildorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“

Auskunft kostenlos.  
Sanitas-Vertrieb  
Zirndorf (Bayern).

Für den dortigen Bezirk werden für den Vertrieb eines neuzeitl. ärztlichen Volksbuches zwei rührige

## HERREN (oder Damen)

mit gutem Leumund  
bei hohem Verdienst

gesucht. Angebote erbittet:  
W. Walter, Stuttgart, Hegelstr. 43

## Edel-Buschrosen

dürften in keinem Garten fehlen. Liefere Prachtsorten, pflanzfertig, mit Namen, 10 Stück 3.—, 25 Stück 7.—, Polyantha (Miniaturrosen) für Balkon und Einfassung, 10 Stück 5.—, Schlingrosen, 10 Stück 6.—, Hochstammrosen, 1 Stück 2,50, 10 Stück 24.—, Gartenlieder veredelt, Farben nach Wunsch, 1 Stück 1,80, 10 Stück 15.—, Gemeiner Gartenlieder, 1 Stück —,60, Ziersträucher, 1 Stück —,40, Versand gegen Nachnahme. Packg. u. Porto extra. Bahn- und Poststation genau angeben.

Hans Gägens, Rosenkulturen  
Heidgraben b. Tornesch i. Holst.  
Vertreter gesucht.

Samstag den 5. April, abends 8.30 Uhr  
im Hotel Sonne

## Frühjahrsversammlung des Kurvereins

Tagesordnung:

Protokollverlesung, Vortrag von H. Maier über Werbetechnik der Kurbetriebe, Bericht über die Beschlüsse der Hauptversammlung, Verschiedenes.